



UKS
Universitätsklinikum
des Saarlandes



**Forschung
fördern**
Freunde des UKS

UKS report

II 2026

Zeitschrift des UKS und des Vereins seiner Freunde

„Ich will an Krebs erkrankte
Menschen auf höchstem
Niveau behandeln –
das kann ich am UKS.“

Bryan Salazar-Zuniga

Oberarzt der Klinik für
Strahlentherapie und
Radioonkologie



Entdecke
dein neues Team
JOBS.UKS.EU

SAVE THE DATE

ZUKUNFTSFOREN DER FREUNDE DES UKS e.V.

FORUM I „Aufbruch in die Gesundheitswelt von morgen!“

DATUM
Freitag, 16. Oktober 2026

UHRZEIT
17:00 – 20:00 Uhr
im Anschluss Get-together

ORT
Schlossberghotel Homburg
Schlossberg-Höhen Straße 1
66424 Homburg/Saar

Was sind die Zukunftsforen?

Die Zukunftsforen der Freunde des UKS e.V. sind ein offenes Dialog- und Austauschformat: Zweimal im Jahr diskutieren Akteur:innen aus Universitätsmedizin, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft gemeinsam über die Zukunft der Gesundheitsversorgung. Unter der Leitidee „WissenschaftGesundheit“ bauen sie Brücken zwischen Forschenden und Anwendenden, Lehrenden und Lernenden, Patient:innen und Profis – auf dem Campus und in der gesamten Saar-Lor-Lux-Region.

Forum I zeichnet die Vision eines zukunftsfähigen Campus für Patient:innen und Mitarbeitende – mit exzellenter Versorgung, vernetzter Spitzenforschung und starker Gesundheitswirtschaft. Kein „Neustart auf der grünen Wiese“, sondern gezielte Weiterentwicklung entlang der Säulen Forschung, Versorgung, Arbeitskultur und Wertschöpfung – für über 3 Millionen Menschen im Grenzraum.

Impulsvorträge und Podiumsdiskussion:

Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel
Vorstand Krankenversorgung, Med. Universität Lausitz

Modellregion Cottbus: Gesundheit neu denken

Univ.-Prof. Dr. Alexander Rosenkranz
Vize-Rektor, Medizinische Universität Graz

Pioneering Minds – Forschung & Bildung

Christina Woll
Geschäftsführerin Woll Maschinenbau GmbH, Saarbrücken

Wirtschaft trifft Wissenschaft

Prof. Dr. Dr. Stephanie Tritt
Vorstandsvorsitzende & Ärtzl. Direktorin, UKS

Mit Vision und Innovation Zukunft gestalten

Moderation:

Prof. Dr. Josef Hilbert
Honorarprofessor an der Med. Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, Mitglied im Vorstand der MedEcon Ruhr / Gesundheitswirtschaftsinitiative der Metropole Ruhr; Vorstandsvorsitzender des Netzwerks Deutsche Gesundheitsregionen (NDGR e.V.)

ANMELDUNG

Die Teilnahme am Zukunftsforum ist kostenfrei – die Plätze sind jedoch begrenzt. Es wird um Anmeldung gebeten bis spätestens Dienstag, 6. Oktober 2026. per E-Mail an: zukunftsforum@uks.eu oder Telefon: (0 68 41) / 696-122

Veranstalter: FORUM I „Aufbruch in die Gesundheitswelt von morgen!“

Freunde des UKS e.V. / Vorsitz: Prof. Dr. Stefan Landgraeber
in Kooperation mit saaris GmbH (House of Transfer) und weiteren Partnern
sowie freundlicher Unterstützung der Deutschen Kreditbank AG



Liebe Leserinnen und Leser,

zahlreiche nationale und EU-Förderungen unterstreichen den Platz, den die saarländische Universitätsmedizin einnimmt. Ein aktuelles Beispiel ist die Beteiligung an der grenzüberschreitenden Forschungsinitiative „PROTECT-DTI“, bei der es um die Hochpräzisionsbestrahlung von Hirnmetastasen und die Schonung umliegender Gewebeareale geht. Neben weiteren Partnern in Frankreich, Luxemburg und Belgien sind unsere beiden Kliniken für Strahlentherapie und für Neuroradiologie maßgeblich involviert.

Wir sind stets bestrebt, neue Erkenntnisse und technische Innovationen möglichst schnell in die Patientenversorgung zu überführen: Mehr Sicherheit bei der Bestrahlung von Tumoren im Brust- oder Rumpfbereich bietet unsere Strahlenklinik durch eine neue Geräte-Konfiguration mit einem speziellen Behandlungstisch, die deutschlandweit bisher ausschließlich am UKS in Homburg verfügbar ist.

Als Universitätsklinikum stehen wir an der Spitze der medizinischen Versorgung. Dies lassen wir regelmäßig in Zertifizierungen und Audits durch übergeordnete Gremien und Fachgesellschaften überprüfen. Wir freuen uns, dass unsere Klinik für Nephrologie gleich drei Qualitätssiegel erzielt hat und nun offiziell als Kompetenzzentrum für Transplantation, Niere und Hochdruck bestätigt wurde. Im Moment wird der Bereich der Peritonealdialyse gezielt ausgebaut; die Möglichkeit der eigenen PD-Katheterimplantation stellt einen neuen Schwerpunkt unseres Dialysezentrums dar.

Lesen Sie in dieser Ausgabe des UKS-Reports gerne von weiteren medizinischen und strukturellen Neuerungen im Universitätsklinikum des Saarlandes – die allesamt eines gemeinsam haben: Unseren Patientinnen und Patienten eine hochspezialisierte Versorgung und bestmögliche Behandlungspfade zu bieten.

Der Vorstand des UKS

Für den Verein der Freunde



Prof. Michael Zemlin
Komm. Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender

Bettina Rottke
Kaufmännische Direktorin

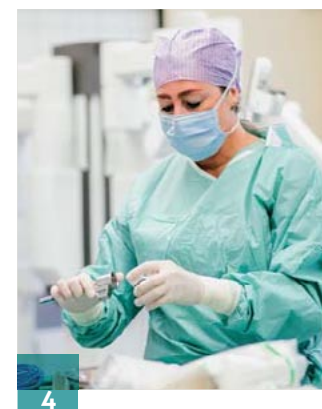
Serhat Sari
Pflegedirektor

Prof. Matthias Hannig
Dekan der Medizinischen Fakultät der UdS

Prof. Stefan Landgraeber
Vorsitzender des Vereins

INHALT DIESER AUSGABE

DAS IST MEINE STÄRKE



Aktuell

04 Neue Recruiting-Kampagne: „Genau das kann ich am UKS“

Klinik und Versorgung

08 Orthopädie: Endoprothetik-Qualitätsvertrag mit Krankenkassen gestartet
10 Innere Medizin II und III: Metabolisches Board gegründet
20 Modellprojekt DIKOM – Mobile Diagnostik fährt Pflegeheime an



28 Nephrologie: Kompetenzzentrum für Transplantation, Niere und Hochdruck
31 Augenklinik: E-Auto für den flexiblen Transport von Spender-Hornhäuten

Freunde des UKS e.V.

14 Neues Austauschformat: Homburger Zukunftsforen – „Aufbruch in die Gesundheitswelt von morgen!“



UKS im Dialog

12 UKS klärt über Herz- und Lebergesundheit auf
24 Tag der Organspende: Neues Leben schenken
33 Tumorzentrum: UTS-Patientenbeirat gegründet

Wir sagen Danke!

38 Spenden und Charity



Forschung und Innovation

35 Projekt PROTECT-DTI – Hochpräzisionsbestrahlung von Hirnmetastasen
37 Strahlenklinik: Neue Geräte-Konfiguration bisher einmalig in Deutschland

38 Impressum

UKS-AKTUELL



Bryan Salazar Zuniga, Oberarzt und Bereichsleiter für stationäre Behandlungen und gastrointestinale Tumore in der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am UKS:

„Im Anschluss an mein Medizinstudium in meinem Heimatland Peru habe ich meine Weiterbildung zum Facharzt für Strahlentherapie und Radioonkologie am Universitätsklinikum „12 de Octubre“ in Madrid absolviert. Schon früh war es mir ein besonderes Anliegen, Menschen mit einer Krebserkrankung nicht nur medizinisch bestmöglich zu behandeln, sondern sie auch auf ihrem Weg zu begleiten und ihnen eine wirksame sowie zugleich möglichst schonende Therapie zu ermöglichen. Hier in Homburg, wo ich seit 2024 als Oberarzt in der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie tätig bin, sind die Voraussetzungen dafür hervorragend.“

Einerseits verfügen wir am UKS über modernste Technologie. Das Ethos-System erfasst innerhalb weniger Minuten mithilfe der integrierten Bildgebung die tagesaktuelle Anatomie des Patienten. Auf dieser Grundlage können KI-gestützt individuell angepasste Bestrahlungsvolumina und ein tagesaktueller Behandlungsplan erstellt werden. Dieser Plan wird anschließend von mir oder einem der anderen Oberärzte sorgfältig überprüft und freigegeben.

So können wir die Tumorregion präzise behandeln und gleichzeitig umliegende Risikoorgane bestmöglich schonen. Häufig sind zum Beispiel beim Prostatakarzinom bereits 20 Bestrahlungen innerhalb von vier Wochen ausreichend und in ausgewählten Fällen ist sogar eine stereotaktische Bestrahlung, sogenannte SBRT, mit nur fünf Sitzungen innerhalb von etwa zwei Wochen möglich.



„In der Strahlentherapie am UKS verbinden wir moderne Technologie und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Für die bestmögliche Behandlung an Krebs erkrankter Menschen.“

Neben modernster Technologie verfügen wir hier in Homburg auch über eine große Station. Dadurch können wir unsere Patientinnen und Patienten während der Strahlentherapie eng begleiten und bei Bedarf auch systemische Therapien wie Chemotherapie oder Immuntherapie mitbetreuen. Eine weitere Stärke ist die enge multidisziplinäre Zusammenarbeit. In regelmäßigen Tumorkonferenzen besprechen wir die Fälle gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachkliniken. So können wir individuelle und gut abgestimmte Behandlungskonzepte entwickeln. Die Zusammenarbeit habe ich von Beginn an als sehr kollegial und freundlich erlebt. Das hat mir das Ankommen im Saarland sehr erleichtert.“

NEUE UKS-KAMPAGNE

„GENAU DAS KANN ICH AM UKS“

TEXT florian preuß FOTOS & DESIGN laura glücklich, oliver herrmann

Auf den drei großen Plakatwänden auf dem UKS-Gelände sind seit Anfang August neue Motive sichtbar. Sie zeigen Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Bereichen und leiten per QR-Code zum Karriere-Portal mit Stellenanzeigen des Universitätsklinikums.

Im Umfeld der Universitätsmedizin setzt jede Tätigkeit besondere Kompetenzen und Qualifikationen voraus. Daher ist das UKS stets auf der Suche nach gut ausgebildeten und motivierten Mitarbeitenden. Die Kampagne zeigt eindrucksvoll die Vielfalt der Möglichkeiten zur persönlichen und professionellen Weiterentwicklung am UKS. Im Karriereportal <https://jobs.uks.eu> sind die ausführlichen Geschichten zu lesen, in denen die Porträtierten von ihrem Arbeitsbereich, ihren Aufgaben und ihren Erfahrungen im

UKS berichten. Mit diesen und vielen weiteren Porträts – die in den vergangenen Monaten bereits produziert wurden und bis zum Jahresende auch noch fortgesetzt werden – soll Menschen, die sich für einen Job am UKS interessieren, ein interessanter Einblick geboten werden. Auch in der zukünftigen App, im vorliegenden UKS-Report, an den Wänden des Parkhauses und der Bushaltestellen auf dem Gelände sowie in den Social-Media-Kanälen sollen Bilder und Texte veröffentlicht werden.



Sandra Pabst, Pflegefachfrau mit Weiterbildung im endoskopischen Funktionsdienst (2020) und seit 2025 OP-Bereichsleiterin in der Klinik für Urologie am UKS:

„Nach der Mittleren Reife hatte ich zunächst als zahnmedizinische Fachangestellte in einer kleinen Praxis gearbeitet. Mir war aber früh klar, dass ich mir noch eine andere Herausforderung wünsche, bei der ich meine größten Stärken einbringen kann: meine Zielstrebigkeit und meine Leidenschaft für ein gewissenhaftes und gut strukturiertes Arbeiten. Ich habe dann 2012 eine Ausbildung zur Pflegefachfrau am UKS begonnen. Mit dem Ziel, später im OP zu arbeiten. Nach ersten Hospitationen habe ich mich schnell für die Urologie begeistert und dann glücklicherweise nach der Ausbildung auch dort starten können.“



„Unsere Urologie ist deutschlandweit Spitze bei roboter-assistierten Operationen. Ich plane den Personaleinsatz und Sorge für einen reibungslosen Ablauf.“

Operationen in der Urologie am UKS sind anspruchsvoll. Unsere Klinik bietet deutschlandweit das breiteste Spektrum an roboter-assistierten Operationen mit dem daVinci®-System an, vor allem in der Behandlung von Prostatakrebs, aber auch bei Nierentransplantationen. Als OP-Bereichsleiterin bin ich dafür verantwortlich, das benötigte Material für die OPs zu beschaffen und bereitzustellen, sodass die Geräte jederzeit einsatzbereit sind. Außerdem plane und organisiere ich den Einsatz des Personals, bin zuständig für die Dienst- und Einsatzplanung unseres 14-köpfigen Teams. Die Zusammenarbeit in der Abteilung ist außergewöhnlich gut, gerade weil sich das Team durch seine hohe Professionalität und umfangreiche Erfahrung auszeichnet. Das hat mir sehr dabei geholfen, in meine Aufgabe hineinzuwachsen. Dafür bin ich sehr dankbar und das ist auch ein Grund dafür, dass ich mich am UKS so wohl fühle.“

Sie möchten weitere inspirierende Berichte lesen? Und sind an einem Job im UKS interessiert?

Ob im ärztlichen Dienst, der Pflege, den medizinisch-technischen Bereichen, der Verwaltung, dem Service, der IT oder im Handwerk – bei uns finden Sie eine breite Palette an offenen Stellen. Und Ihre nächste berufliche Herausforderung.

Wir freuen uns auf Sie!

**Besuchen Sie gerne das Karriereportal auf der UKS-Website:
<https://jobs.uks.eu>**



„Professionelle Abläufe und ein wertschätzendes Miteinander – genau das habe ich am UKS gefunden.“

Orphée-Sheda Djema
Sachbearbeiterin im
Finanzdezernat des UKS



Entdecke
dein neues Team
JOBS.UKS.EU

Orphée-Sheda Djema, Sachbearbeiterin im Finanzdezernat am UKS:

„Ich habe nach dem Schulabschluss zunächst eine dreijährige Ausbildung zur Industriekauffrau absolviert und auch erfolgreich abgeschlossen. Danach war ich als Sachbearbeiterin in einem metallverarbeitenden Betrieb hier in der Region für die vollständige Auftragsabwicklung, die Pflege und Verwaltung von Stammdaten, die Erstellung und Prüfung von Rechnungen sowie das Forderungsmanagement zuständig.“

In meinem privaten Umfeld gibt es einige Menschen, die bereits am UKS gearbeitet haben und mir von sehr positiven Erfahrungen berichten konnten. Dadurch habe ich immer mal wieder nach interessanten und für mich passenden Stellenanzeigen des UKS Ausschau gehalten ... und mich dann auch direkt auf die freie Stelle als Sachbearbeiterin in der Zentralen Rechnungseingangsbearbeitung im Finanzdezernat beworben.

Es hat mich sehr positiv überrascht, wie schnell der gesamte Bewerbungsprozess abgelaufen ist. Ich habe umgehend eine Einladung zum Bewerbungsgespräch erhalten, das auch zeitnah in einer sehr freundlichen Atmosphäre stattgefunden hat. Kurz darauf kamen die Zusage und das Vertragsangebot. Bei einem informativen Willkommenstag und mit einem strukturierten Einarbeitungsplan bin ich dann in den Job gestartet.



„Hier am UKS sind die Abläufe professionell und sehr gut strukturiert. So habe ich meinen Bewerbungsprozess und die Einarbeitung erlebt.“

Zu meinen Aufgaben zählt die Prüfung und Verbuchung von Eingangsbearbeitungen, die Pflege und Betreuung der Kreditorenstammdaten, die Bearbeitung von Mahnungen und auch die Mitwirkung bei vorbereitenden Tätigkeiten für den Jahresabschluss. Es sind interessante Tätigkeiten, die ich überwiegend am PC erledige. Das ist erfreulicherweise nicht nur im Büro, sondern zeitweise auch mobil bzw. im Home-Office möglich. Sehr attraktiv finde ich ebenfalls die Gleitzeit-Regelung, die mir innerhalb der Kernarbeitszeit auch mal einen etwas späteren Start in den Arbeitstag ermöglicht, wenn die Gassi-Runde mit meinem Hund am Morgen etwas länger gedauert hat. Am UKS selbst verbringe ich meine Pausen auch am liebsten draußen. Auf dem großen, grünen Campus entdecke ich immer wieder neue, schöne Orte zum Entspannen und Wohlfühlen.“

ENDOPROTHETIK-QUALITÄTSVERTRAG MIT KRANKENKASSEN GESTARTET

BESSER VORBEREITET AUF DIE KNIE- ODER HÜFT-OP



TEXT christian schütz FOTOS laura glücklich

Zum 1. Juni 2026 ist im Saarland der „Qualitätsvertrag Endoprothetik“ in die praktische Umsetzung gestartet. Das Gemeinschaftsprojekt vom Universitätsklinikum des Saarlandes mit der IKK Südwest, der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland und der BKK Landesverband Bayern nimmt eine Vorreiterrolle in der Region ein. Von der besseren Versorgung profitieren im ersten Schritt die Patientinnen und Patienten der beteiligten Kassen, die am UKS in Homburg ein künstliches Knie- oder Hüft-Gelenk erhalten.

Die neue, umfangreichere Betreuung umfasst ein spezielles Konzept der Prä- und Rehabilitation und stellt den Patientinnen und Patienten mittels App einen „Digitalen Coach“ zur Seite. Geplant und erarbeitet hat das Konzept am UKS der Orthopädie und Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan Landgraeber mit seinem Team. Ein wesentlicher Teil davon ist es, Patientinnen und Patienten optimal auf die Operation vorzubereiten.

Schon seit mehreren Jahren setzt man in der Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (ZOUKS) auf die sogenannte Prähabilitation. Denn Menschen, die gut auf eine OP vorbereitet sind, genesen nachweislich schneller und neigen zu weniger Komplikationen. „Über den Qualitätsvertrag können wir nun eine verbesserte Prähabilitation mit einer speziellen App anbieten. Diese soll u.a. dabei helfen, ein individuell zugeschnittenes Übungsprogramm durchzuführen. Das System gibt Rückmeldung, ob die Übungen korrekt durchgeführt wurden und gibt Tipps zur Optimierung. Die App ist

Prof. Dr. Stefan Landgraeber erläutert das erweiterte Konzept der Prä- und Rehabilitation, wobei Knie- und Hüft-Patientinnen und Patienten mit Hilfe einer speziellen App nun noch besser auf die OP vorbereitet werden.

also mehr als nur eine simple Anwendung, sie ist ein vollwertiger Digitaler Coach, der Übungen anleitet und auch bei Falschausführungen korrigiert.“

KI-gestütztes Training per App

Mit dem KI-gestützten Training soll auch die Kontinuität der körperlichen Übungen gestärkt werden. Unmittelbar nach der Operation erfolgt die weitere Betreuung in gleicher Weise und ermöglicht somit auch eine individuell angepasste Rehabilitation. Denn auch nach der OP ist ein richtiges und gezieltes Übungsprogramm enorm wichtig. „Dabei wollen wir unserer Patientinnen und Patienten noch besser unterstützen, damit sie möglichst schnell wieder fit werden“, erklärt Prof. Landgraeber.

Zusätzlich zur App erfolgt eine intensive physiotherapeutische Betreuung – deren Umfang über das übliche Maß hinausgeht und auf das Gesamtkonzept abgestimmt ist. Das physiotherapeutische Konzept wurde in Kooperation mit der Physiotherapie der Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (ZOUKS), der Schule für Physiotherapie und dem kürzlich etablierten Studiengang für Physiotherapie entwickelt und basiert auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Physiotherapie und Ernährung

Ein weiterer Aspekt ist die Optimierung von verschiedenen ernährungsspezifischen Parametern, wie etwa verschiedenen Vitamin- und Eiweißspiegeln. Auch hierdurch können Komplikationen vermieden werden, die Rehabilitation verbessert und der Behandlungserfolg gesteigert werden. „Wir bieten allen unseren Patientinnen und Patienten bereits einen sehr hohen Versorgungsstandard, mit dem Qualitätsvertrag möchten wir diesen nochmals erhöhen. Und ich bin den beteiligten Krankenkassen sehr dankbar für die Möglichkeit, dass sie diesen neuartigen Ansatz unterstützen.“

Die Beteiligten sind sich sicher, dass ein weiter gesteigerter Standard der Versorgung bei endoprothetischen

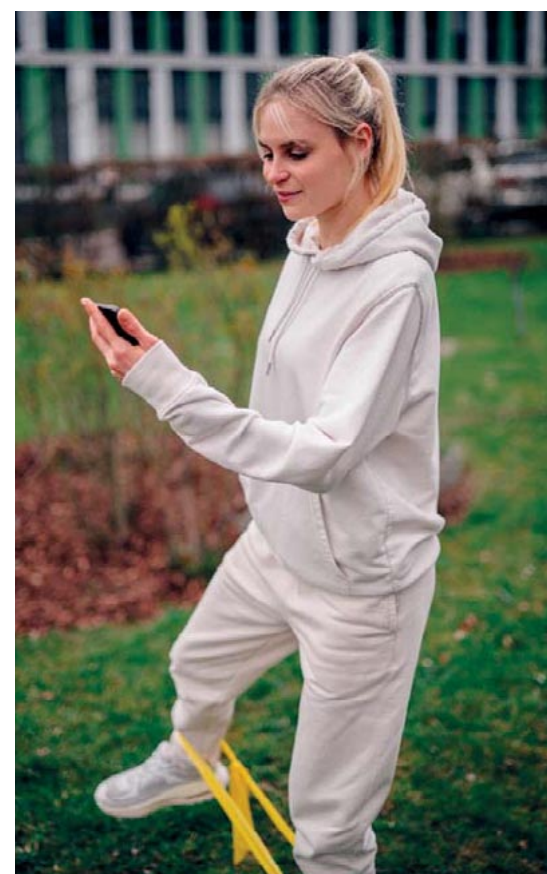


Je nach bevorstehender OP und eingehender Untersuchung des Patienten werden die Parameter der App individuell angepasst, um die bestmögliche Vorbereitung zu gewährleisten.

Eingriffen sehr sinnvoll ist und die Ergebnisse verbessert. Über den abgeschlossenen Qualitätsvertrag soll dies nun belegt werden. Basierend auf diesen Erkenntnissen soll die Versorgungsqualität längerfristig erhöht werden, so dass die Ergebnisse letztendlich allen Patientinnen und Patienten zugutekommen werden.

Bessere Versorgung durch Qualitätsverträge

Mit dem Konzept der Qualitätsverträge sollen im Gesundheitswesen neue Ansätze erprobt werden, um die Versorgungsqualität zu steigern. Diese Möglichkeit hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) auf den Weg gebracht. Insgesamt acht verschiedene stationäre Leistungen beziehungsweise Leistungsbereiche wurden dafür definiert. Einer davon ist die Endoprothetik, also das medizinische Verfahren, bei dem beschädigte oder defekte Gelenke durch künstliche ersetzt werden. Krankenkassen und Kliniken können solche Verträge zu einer über den Standard hinausgehenden Versorgung der jeweils bei der Kasse versicherten Patientinnen und Patienten abschließen. Die Kliniken erbringen höherwertige Leistungen, die mit der regulären Versorgung verglichen werden. Ziel ist es, dadurch die Behandlungsqualität nachhaltig zu verbessern.



Qualitätsvertrag Endoprothetik

Menschen, die ein künstliches Knie- oder Hüftgelenk am Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) erhalten, und über die AOK Rheinland-Pfalz/Saarland, die IKK Südwest oder eine im BKK Landesverband Bayern vertretene Betriebskrankenkasse versichert sind, profitieren nun von einer Behandlung mit Abläufen, die über die übliche Versorgung hinausgehen. Anschließend werden ihre Daten mit denen einer Vergleichsgruppe abgeglichen, die in den letzten sechs Monaten zuvor endoprothetisch versorgt wurde.

Für die beteiligten Krankenkassen und das Universitätsklinikum sind die Qualitätsverträge ein wichtiger Ansatz. Der Qualitätsvertrag Endoprothetik ist ein gemeinsamer Start, weitere Kooperationen mit anderen Schwerpunkten haben sich bereits ergeben. So sind schon weitere Qualitätsverträge in unterschiedlichen Konstellationen geschlossen, zusätzliche sollen folgen.

Weitere Informationen erhalten interessierte Patientinnen und Patienten, die bei den beteiligten Krankenkassen versichert sind, direkt über das Universitätsklinikum des Saarlandes. Entweder per E-Mail an orthopaedie.sekretariat@uks.eu oder unter der Durchwahl 0 68 41 / 16 - 2 45 20.

Lernen Sie die Orthopädie und orthopädische Chirurgie des UKS kennen. Ein Image-Film gibt Ihnen einen Einblick in die Versorgung und Schwerpunkte der Klinik:



KONTAKT

UNIV.-PROF. DR. MED. STEFAN LANDGRAEBER
Klinikdirektor

Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie (ZOUKS)
Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie

TELEFON 0 68 41 - 16 - 24500
E-MAIL orthopaedie.sekretariat@uks.eu

„Wir freuen uns sehr darüber, dass nach längerer und intensiver Vorbereitung der erste Qualitätsvertrag für Endoprothetik im Saarland nun in die praktische Umsetzung gegangen ist. Für uns steht dabei vor allem eines im Mittelpunkt: die bestmögliche und sichere Versorgung unserer Versicherten. Mit dem Qualitätsvertrag schaffen wir die Möglichkeit, neue Versorgungswege zu erproben, ihre Wirksamkeit wissenschaftlich zu belegen und erfolgreiche Ansätze langfristig in die Regelversorgung zu überführen, sodass möglichst viele Patientinnen und Patienten langfristig profitieren können. Gemeinsam mit unseren Partnern leisten wir damit wichtige Pionierarbeit für eine moderne, qualitätsorientierte Gesundheitsversorgung und für die Patientensicherheit im Saarland“, so Prof. Dr. Jörg Loth, Vorstandsvorsitzender der IKK Südwest, die den Qualitätsvertrag federführend initiiert hat.

„Gemeinsam mit dem Universitätsklinikum des Saarlandes und den beteiligten Krankenkassen führen wir dieses wichtige Projekt durch, um die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten weiter zu verbessern. Für Versicherte mit geplanter primärer Hüft- oder Knieendoprothese stellt der neue Qualitätsvertrag einen echten Mehrwert in der stationären Versorgung dar. Denn mit einer Steigerung der Ergebnisqualität ist zugleich eine Reduktion von Komplikationen und eine schnellere Mobilisation sowie Schmerzfreiheit verbunden“, sagt Dr. Martina Niemeyer, Vorstandsvorsitzende der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland.

Als dritter im Bunde der Kassen ist der BKK Landesverband Bayern beteiligt, über den bundesweit 24 Betriebskrankenkassen dem Qualitätsvertrag beigetreten sind.

GEMEINSAM GEGEN ÜBERGEWICHT, DIABETES UND FETTSTOFFWECHSEL-ERKRANKUNGEN

METABOLISCHES BOARD GEGRÜNDET

TEXT christian schütz FOTOS laura glücklich

Am Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg wird die Expertise bei der Behandlung von Fettstoffwechsel-bedingten Folgeerkrankungen organisatorisch weiter gebündelt. Expertinnen und Experten aus den Bereichen Kardiologie, Gastroenterologie, Diabetologie, Hepatologie und Ernährungsmedizin haben nun ein Metabolisches Board gegründet. Die Gruppe trifft sich regelmäßig und bespricht sich interdisziplinär, um so für jeden Fall die individuell passende Behandlungsstrategie auf den Weg zu bringen.

▶ **Fettstoffwechselstörungen, Übergewicht, Insulinresistenz bzw. Diabetes und Bluthochdruck sind große Risikofaktoren für die Gesundheit. Vor allem, wenn sie nicht allein, sondern in Kombination auftreten.** Sind Patientinnen oder Patienten von solch einem Cluster, also einem gebündelten Auftreten dieser Risikofaktoren betroffen, spricht man in der Medizin vom Metabolischen Syndrom.

Dieses liegt geschätzt bei jedem dritten Menschen in Deutschland vor und treibt das Risiko für Fettlebererkrankungen (in der Medizin als MASLD bezeichnet, metabolische Dysfunktion-assoziierte steatotische Lebererkrankung), Entzündungen der Bauchspeicheldrüse und Herz-Kreislauf-Erkrankungen nach oben.

„Es ist ein gefährliches Zusammenspiel, wenn das Körpergewicht zu hoch ist und dann auch Blutzuckerwerte, Blutdruck und Blutfettwerte stark erhöht sind“, warnt PD Dr. Maurice Michel, Oberarzt der Klinik für Innere Medizin II – Gastroenterologie, Hepatologie, Endokrinologie, Diabetologie und Ernährungsmedizin des UKS. Besonders das viszerale Fettgewebe, das sich in der Bauchhöhle und um die inneren Organe bildet, ist sehr gefährlich. „Dieses Fett kann Entzündungen fördern und treibt damit das Metabolische Syndrom weiter an.“

Risiko Fettleber und Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Einerseits ergeben sich dadurch höhere Risiken für Fettlebererkrankungen, aber eben auch für das Herz-Kreislauf-System. „Somit sind diese Stoffwechselstörungen ebenfalls ein wichtiges Thema für uns in der Kardiologie“, erklärt PD Dr. Insa Emrich, Oberärztin der Klinik für Innere Medizin III – Kardiologie, Angiologie & kardiovaskuläre Intensivmedizin.

Die gesundheitlichen Auswirkungen des Metabolischen Syndroms sind demnach gravierend. Aber es gibt Vorgehensweisen, mit denen man Betroffenen helfen kann. Und hier setzt das am UKS neu gegründete Metabolische Board an. „Wir arbeiten nun noch stärker vernetzt zusammen und bündeln die interdisziplinäre Expertise weiter“, erklärt PD Dr. Michel. „Mit der Behandlung des Metabolischen Syndroms haben wir eine gemeinsame Aufgabe. Einige Ansätze sind allgemeingültig, andere fachspezifisch – es ist die logische Konsequenz, dass wir das alles noch stärker zusammenbringen“, bekräftigt PD Dr. Emrich.

Bewusste Ernährung, mehr Bewegung, und die richtigen Medikamente

Die Expertinnen und Experten des UKS können den Betroffenen somit einige Ansätze bieten, um die Risiko-

faktoren mit großen Erfolgsaussichten zu senken. Ein gesundes, bewusstes Essverhalten ist die Grundlage für eine Gewichtsreduktion. Mit mehr Bewegung, weniger Stress und ausreichend Schlaf kann der Gewichtsverlust ebenfalls angekurbelt und das Abnehmen gestärkt werden. Aber auch die medikamentöse Versorgung ist ein wichtiger Ansatz, gerade beim Bluthochdruck oder erhöhten Blutzucker- und Blutfettwerten.

„Was in der Theorie vielleicht recht simpel klingt, kann in der Praxis allerdings herausfordernd sein. Wir möchten unsere Patientinnen und Patienten daher mit dem Board individuell und noch besser unterstützen“, so PD Dr. Emrich. Ihr Kollege PD Dr. Michel ergänzt: „Für den einen Patienten braucht es beispielsweise ein spezielles Konzept für die Ernährung, da helfen wir mit unserer Erfahrung. Bei der anderen Patientin ist der Bluthochdruck nicht so einfach in den Griff zu bekommen, da kommen unsere Kolleginnen und Kollegen der Kardiologie zum Zuge.“ So erarbeitet man im Metabolischen Board gemeinsam die besten Behandlungsstrategien für die Betroffenen.

Das Angebot ist ambulant ausgerichtet, Patientinnen und Patienten können vorab durch externe Fachärztinnen und Fachärzte zugewiesen werden. Die Zuweisung erfolgt je nach Erkrankungsschwerpunkt entweder an die Lipidambulanz der Klinik für Innere Medizin III oder an die hepatologische Ambulanz der Klinik für Innere Medizin II.

Bedeutung der Präventiven Medizin

Die Präventive Medizin ist einer der Schwerpunkte der Klinik für Innere Medizin II unter Leitung von Prof. Dr. Jörn Schattenberg am Universitätsklinikum des Saarlandes. Die Vorbeugung und Früherkennung von Krankheiten stehen an erster Stelle. Ziel ist es, durch frühzeitige Erkennung und gezielte Präventionsmaßnahmen die Gesundheit langfristig zu erhalten und (Folge-) Krankheiten zu vermeiden. Dabei geht es insbesondere um die Früherkennung von Stoffwechselerkrankungen (metabolische Erkrankungen) und Krebs.

Prävention von Stoffwechselerkrankungen und Folgen von Übergewicht

Viele Stoffwechselerkrankungen sind die Folge von falscher Ernährung, Übergewicht und Bewegungsmangel. Durch eine Veränderung des Lebensstils lässt sich ihnen gezielt vorbeugen und entgegenwirken, ins-

Das Team der Lipid-Ambulanz der Klinik für Innere Medizin III unter Leitung von Prof. Dr. Thorsten Keßler widmet sich der Diagnostik und Behandlung von Fettstoffwechselstörungen. Gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten analysieren die Expertinnen und Experten die individuellen Risikofaktoren und entwickeln ein maßgeschneidertes Konzept, um erhöhte Cholesterinwerte wirksam zu senken und das Herz-Kreislauf-Risiko zu reduzieren.

Bluthochdruck (arterielle Hypertonie) gehört zu den häufigsten chronischen Erkrankungen in Deutschland. Betroffene, die an einem unzureichend eingestellten Bluthochdruck leiden, haben ein deutlich erhöhtes Risiko einen Herzinfarkt, eine Herzschwäche, einen Schlaganfall oder eine Nierenerkrankung zu entwickeln. Daher sind eine frühzeitige Erkennung des Bluthochdruckes und eine gute Blutdruckeinstellung von enormer Bedeutung.



Das Team der Präventionsambulanz der Inneren Medizin III: (v.l.) Dr. Mert Tokcan, Oberarzt Dr. Saarraaken Kulenthiran, Oberärztin PD Dr. Insa Emrich, Dr. rer. nat. Tamara Bakuradze, Funktionsoberärztin Ann-Kathrin Berger.

besondere durch eine Ernährungsumstellung und Gewichtsreduktion. Einer der Schwerpunkte der Klinik ist daher die Behandlung von Übergewicht mit dem Ziel, weitere Folgeerkrankungen zu vermeiden. Dazu gehören unter anderem Diabetes mellitus Typ 2 und die Metabolische Dysfunktion-assoziierte steatotische Lebererkrankung (MASLD), bzw. metabolische Fettlebererkrankung.

KONTAKT

Klinik für Innere Medizin II

PROF. DR. JÖRN SCHATTENBERG
Klinikdirektor

OBERARZT PD DR. MAURICE MICHEL
Ambulanz für Präventive Medizin

TELEFON 0 68 41 - 16 - 15977
E-MAIL innere2.anmeldung@uks.eu

Klinik für Innere Medizin III

PROF. DR. THORSTEN KEßLER
Klinikdirektor

OBERÄRZTIN PD DR. INSA EMRICH
OBERARZT DR. SAARRAAKEN KULENTHIRAN
FUNKTIONSOBERÄRZTIN ANN-KATHRIN BERGER
Präventions-Ambulanz Fettstoffwechselstörungen und Bluthochdruck

TELEFON 0 68 41 - 16 - 15384
E-MAIL lipidambulanz@uks.eu



(v.l.n.r.) PD. Dr. Maurice Michel, Prof. Dr. Jörn Schattenberg, Stephanie Jürgen, PD Dr. Insa Emrich, Dr. Silva Yusefpur, Prof. Dr. Thorsten Keßler, Ann-Kathrin Berger.





(von links) Ana Ukaj, PhD-Studentin Sport- und Präventivmedizin; Prof. Dr. Jörn Schattenberg, Direktor Innere Medizin II; Prof. Dr. Thorsten Keßler, Direktor Innere Medizin III zusammen mit Dr. Mert Tokcan, Dr. Michael Winkler und Dr. Fabienne Küting (Innere Medizin III), sowie Anne Hoffmann von Boehringer Ingelheim.

ROTER INFOBUS „HERZENSSACHE LEBENSZEIT“

UKS KLÄRT ÜBER HERZ- UND LEBERGESUNDHEIT AUF

TEXT christian schütz FOTOS anne hoffmann/ boehringer ingelheim

Viele Risikofaktoren erhöhen sowohl die Gefahr für Herz-Kreislauf- als auch für Leber-Erkrankungen. Besonders gefährlich ist dabei das metabolische Syndrom. Da Prävention ein wichtiger Part ist, beteiligen sich die beiden Kliniken für Innere Medizin II und III des UKS an verschiedenen Netzwerken und Kampagnen, wie die von Boehringer Ingelheim initiierte und umgesetzte bundesweite Aufklärungsaktion „Herzessache Lebenszeit“.

Unter dem Motto „Risikofaktoren vermeiden – Lebensqualität erhöhen“ touren die roten Infobusse der Aufklärungsinitiative „Herzessache Lebenszeit“ quer durch Deutschland. Die bundesweite Kampagne von

Boehringer Ingelheim setzt auf Prävention: In bis zu 100 Städten vermitteln Expertinnen und Experten von regionalen Partnern und Kliniken wie Diabetologen, Kardiologen und Neurologen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Selbsthilfegruppen oder Krankenkassen notwendiges Wissen und fördern das Risikobewusstsein in der Bevölkerung.

Mitte August machte der Infobus in der Homburger Innenstadt Halt. Besetzt war er an diesem Tag von den Teams der Kliniken für Innere Medizin II und III des UKS, die am Fahrzeug bereitstanden und über Herz- und Lebergesundheit aufklärten. Interessierte hatten die Möglichkeit, im direkten Gespräch offene Fragen zu klären und ihr persönliches Risiko für Adipositas, Blut-

hochdruck, Typ-2-Diabetes, Dyslipidämie und Metabolische Dysfunktion-assoziierte steatotische Lebererkrankung testen zu lassen. Hierfür werden beispielsweise Blutdruck, Blutzucker, Cholesterin und Leberenzymwerte zur Orientierung gemessen. Informationsmaterialien und weitere Lektüren rundeten das Angebot ab.

„Herz-Kreislauf-Erkrankungen entstehen häufig nicht plötzlich, sondern entwickeln sich über Jahre aus zunächst unbemerkten Risikofaktoren. Bluthochdruck, erhöhte Blutzucker- und Blutfettwerte oder Übergewicht sollten deshalb frühzeitig erkannt und behandelt werden. Der Infobus bot eine gute Gelegenheit, Menschen niedrigschwellig zu erreichen und für ihr persönliches Risiko zu sensibilisieren“, so Prof. Dr. Thorsten Keßler, Direktor der Klinik für Innere Medizin III – Kardiologie, Angiologie & kardiovaskuläre Intensivmedizin des UKS. „Durch die Beratung der Menschen möchten wir das Bewusstsein für die Anzeichen des metabolischen Syndroms erhöhen und dadurch Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie metabolisch assoziierte Fettlebererkrankungen verhindern. Bedeutsamerweise arbeiten unsere Kliniken hierbei gemeinsam Hand-in-Hand“, ergänzt Prof. Dr. Jörn Schattenberg, Direktor der Klinik für Innere Medizin II – Gastroenterologie, Hepatologie, Endokrinologie, Diabetologie und Ernährungsmedizin des UKS.

Denn wer sein persönliches Risiko kennt und eine gezielte Vorbeugung wie ausgewogene Ernährung sowie regelmäßige Bewegung umsetzt, kann Risikofaktoren für entsprechende Erkrankungen vermeiden, seine Le-



benszeit verlängern und nicht zuletzt seine Lebensqualität erhöhen – so die übergeordnete Botschaft der Kampagne „Herzessache Lebenszeit“.

Weitere Haltepunkte des roten Infobusses und Informationen unter www.herzessache-lebenszeit.de

ANZEIGE

LITERATURTIPP - Neu erschienen

„Evidenzbasierte Empfehlungen zur Anwendung dauerhaft implantierter zentralvenöser Zugänge in der pädiatrischen Onkologie“ (Arne Simon et al.) / 6. überarbeitete Auflage (2026)

Aktualisierte Monographie des Expertengremiums Infektionen der GPOH

Ein neu zusammengestelltes Team von Kinderonkologen und -onkologinnen, pädiatrischen Infektiologen/innen und Hämostaseologen/innen unter Mitarbeit eines Kinderchirurgen hat (koordiniert von Prof. Dr. med. Arne Simon, Homburg/Saar) in enger Abstimmung mit dem Expertengremium Infektionen der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie (GPOH) die Monographie zum Umgang mit Ports und Broviac / Hickman-Kathetern in der Kinderonkologie neu aufgelegt. Dies ist bereits die 6. Auflage seit 2001.

Die Monographie ergänzt inhaltlich die KRINKO-Empfehlung zu Gefäßkathetern in einem speziellen pädiatrischen Sektor (immunsupprimierte Patientinnen und Patienten).



Bestellung

Die Broschüre wird von einem Print-on-demand-Verlag gegen eine Gebühr von 15 Euro gedruckt und versendet (Paperback, 96 Seiten).



BoD Buchshop: →

Sie kann außerdem über Amazon oder den normalen Buchhandel bestellt werden. ISBN: 978-3-696-38791-4

Hinweis

Mit dem Vertrieb der Broschüre sind auf Seiten der Autorinnen und Autoren keine finanziellen Interessen verbunden. Das Autorenhonorar geht an die Elterninitiative für krebserkrankte Kinder und Jugendliche im Saarland e.V.





DIE FREUNDE DES UKS e.V. LADEN EIN

HERZLICH WILLKOMMEN ZU DEN HOMBURGER ZUKUNFTSFOREN

TEXT & KONZEPT armin lang / heike ziegler-braun / stefan landgraeber FOTOS laura glücklich & weitere

Vor dem Hintergrund des tiefgreifenden Strukturwandels im Saarland kommt auch der Universitätsmedizin bei der Gestaltung der ökonomischen und gesellschaftlichen Transformation eine Schlüsselrolle zu.

Eine neue Plattform für Austausch, Vernetzung und Zukunftsdialog

Mit den Homburger Zukunftsforen, veranstaltet von den Freunden des UKS e.V., entsteht eine neue Plattform für Austausch, Vernetzung und Zukunftsdialog. Sie bündeln regionale, nationale und internationale Perspektiven zu Medizin, Therapie, Pflege und Gesundheitsversorgung und bringen Akteure aus Wissenschaft, Gesundheitswesen, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft miteinander ins Gespräch. Gemeinsam sollen Ideen und Strategien für einen beispielgebenden Gesundheits- und Innovationsstandort in der Saar-Lor-

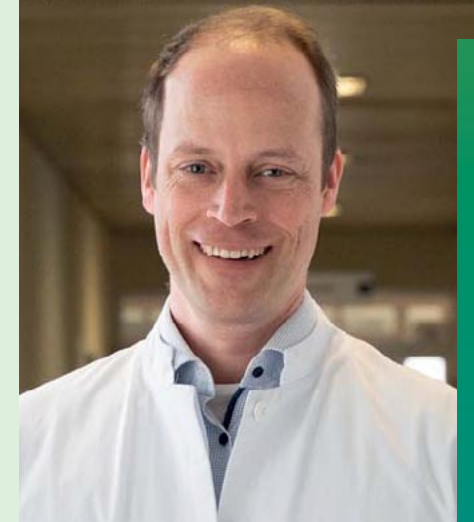
Lux-Region entwickelt werden. Die Leitbotschaft der Medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes „WissenschaftGesundheit“ bildet dabei den inhaltlichen Orientierungsrahmen.

Die neue Veranstaltungsreihe gliedert sich in fünf Themenforen: „Aufbruch in die Gesundheitswelt von morgen“, „Krankenhaus geht besser! Klinik bauen ist mehr!“, „Vom Universitätsklinikum zum regionalen Gesundheitscampus mit überregionaler Strahlkraft“, „Nächste Generation Gesundheit: Versorgung aus einer Hand“ und schließlich „Medizin trifft Stahl“. Es erwarten Sie spannende Vorträge und Diskussionsrunden.

*„Mit unserem neuen Konzept der „Homburger Zukunftsforen“ bringen wir innovati-
onsfreudige Akteure aus der Medizin und der Gesundheitsversorgung, aus Politik und
Gesellschaft, besonders aber aus den zukunftsorientierten Branchen der Wirtschaft,
der Lebenswissenschaften, der Neuen Technologien, der Digitalisierung und der inter-
sektoralen Vernetzung zusammen. Unser Anliegen ist es, gemeinsam mit vielen ‚neuen
Freunden‘ dazu beizutragen, eine zukunftsfähige Universitätsmedizin in einer wach-
senden und ausstrahlenden Gesundheitsregion zu realisieren.“*

Prof. Dr. med. Stefan Landgraeber, Vorsitzender der Freunde des UKS e.V.

Prof. Landgraeber ist seit 2019 Direktor der Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie im neuen Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie (ZOUKS) des UKS. Die Zusammenarbeit mit der Unfallchirurgie und anderen Kliniken und Bereichen im UKS schätzt er sehr. „Dem UKS kommt weiterhin zugute, dass es rund um den Standort im Saarland eine aktive und gut vernetzte IT-Branche gibt. Wir profitieren wechselseitig voneinander“, betont Landgraeber.



Die Freunde des UKS e.V.

begleiten seit fast 30 Jahren die Entwicklung des Universitätsklinikums des Saarlandes als Standort für Medizin, Forschung und Innovation. Mit Forschungs- und Innovationspreisen, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, dem Klinikmagazin UKS-Report sowie vielfältigen öffentlichen Veranstaltungsformaten stärken sie die Verbindung zwischen Wissenschaft, Medizin und Gesellschaft.

Weitere Infos unter: www.uks.eu/freunde



„Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit der Informatik und der Nanotechnologie an der Universität des Saarlandes. All das waren Punkte, die vor gut sieben Jahren für mich den Ausschlag gegeben haben, von Essen nach Homburg zu wechseln, wohlgerne neben dem exzellenten Ruf, den die Orthopädie am UKS nicht zuletzt dank zahlreicher Innovationen seit Jahrzehnten bundesweit genießt.“

Hier im UKS treibt Prof. Landgraeber mehrere Neuentwicklungen in seinem Fachgebiet voran, beispielsweise robotergestützte Operationsverfahren mit eigens konstruierten Roboterarmen. Minimalinvasive Eingriffe werden mit KI-Unterstützung noch präziser und schonender. Im Bewegungslabor „OrthoKineCheck“ können mit ausgeklügelter Technik Analysen des Bewegungsapparates durchgeführt werden. Vom neu etablierten Konzept der Patienten-zentrierten Prehabilitation mittels App und Virtual Reality lesen Sie ebenfalls in diesem UKS-Report (siehe Seite 8).

Bei all diesen Projekten kooperieren Prof. Landgraeber und sein Team mit regionalen und auch bundesweit tätigen Gesundheitsversorgern und Technologieunternehmen, die maßgeblich mit ihrem Know-how dazu beitragen, mehr „Innovationen Made in Saarland“ auf den Weg zu bringen.



„Die Universitätsmedizin in Homburg mit ihren großartigen, weltweit anerkannten Kompetenzen in Forschung und Lehre, ihrer auch überregional herausragenden Bedeutung für die Krankenversorgung und ihren nachhaltigen Impulsen für die Gesundheitswirtschaft kann nicht nur innovationsfördernde Leitbranche für eine Region, sondern für den gesamten Saar-Lor-Lux-Raum werden. Weil nachhaltige Innovationen stets an den Schnittstellen verschiedener Disziplinen, Branchen und Erfahrungen entstehen, organisieren die Freunde des UKS mit ihren Zukunftsforen ‚Orte des Austausches‘ von Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft mit dem Ziel, Innovationskompetenzen zu bündeln und zukunftsfähigen Fortschritt voranzutreiben.“

Armin Lang, aktives Mitglied im Vorstand der Freunde des UKS e.V.

Als langjähriger Landespolitiker und anerkannter Gesundheitsexperte hofft Armin Lang „dass nicht nur die politisch Verantwortlichen im Land, sondern auch die Entscheidungsträger aus der Wirtschaft und der Gesundheitsversorgung diese Chancen für das Saarland zu ihrer prioritären Aufgabe machen“.

Armin Lang (SPD) war rund 25 Jahre Mitglied des saarländischen Landtags, u.a. als gesundheits- und sozialpolitischer Sprecher und als stellvertretender Vorsitzender seiner Fraktion. Als langjähriger Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokraten im Gesundheitswesen gehörte er auch mehr als ein Jahrzehnt dem Bundesvorstand seiner Partei an.

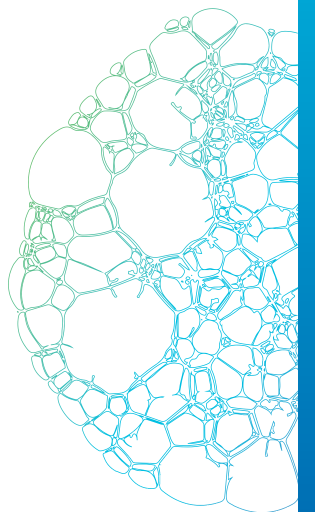
Rund 20 Jahre leitete er die Landesvertretung der Ersatzkassen im Saarland und in Rheinland-Pfalz. In diesen Funktionen profilierte er sich in beiden Bundesländern als „offensiver Gestalter“ der Gesundheits- und Pflegelandschaft.

Nach seinem Ausscheiden aus der Tagespolitik engagierte er sich mit seiner LangConsult GmbH als Berater und „Innovationstreiber“ in gesundheitspolitischen Fragen und Initiativen.

Nach dem Rückzug aus diesen Funktionen blieb er als Kommunikations-Berater bei der Entwicklung und Vermarktung zukunftsweisender Innovationsfonds-Projekte aktiv – eines davon ist das saarländische Modell „DIKOM – mobile Diagnostik für Pflegeheime“, welches die geriatrische Versorgung revolutionieren könnte (siehe Seite 20 in diesem UKS-Report).

Bei den Freunden des UKS e.V. engagiert sich Armin Lang seit mehr als 25 Jahren als aktives Mitglied und bringt als langjähriger Insider der Gesundheitspolitik gerne sein Wissen, seine Kontakte und wichtige Impulse ein. So profitieren „Die Freunde“ bei der Gestaltung der Homburger Zukunftsforen von seinem Netzwerk und Erfahrungen mit der Organisation des großen Gesundheitswirtschafts-Kongresses „Salut! DaSein gestalten“ in den Jahren 2015 und 2019.

„Mit den Homburger Zukunftsforen werden wir noch konkreter und setzen genau dort an, wo sich die regionale Gesundheitsversorgung, die medizinische und ökonomische Innovation und die soziale Zukunftsgestaltung bündeln: im Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg“, sagt Lang. „Es ist mir eine Herzensangelegenheit, das Saarland derzeit bei seiner existentiell wichtigen ökonomischen und sozialen Transformation zu unterstützen – der Universitätsmedizin fällt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle zu“.



Forum I „Aufbruch in die Gesundheitswelt von morgen

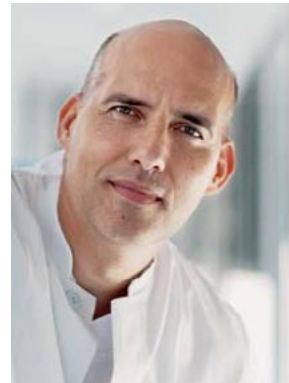
Das Saarland steht aktuell vor außergewöhnlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen, wie z. B. die Lausitz und die Steiermark: Wie gelingt es einer traditionsreichen Industrieregion in der Krise, sich zu neuer Stärke und Stabilität, möglichst mit innovativer Strahlkraft weiterzuentwickeln? An beiden Standorten wird die Antwort zunehmend in der Verbindung von Universitätsmedizin, Forschung, Technologie und regionaler Entwicklung gesucht. Gerade deshalb lohnt auch für das Saarland der Blick über den Tellerrand.

In der Lausitz entsteht mit der Medizinischen Universität Lausitz – Carl Thiem ein europaweit beachtetes Transformationsprojekt. Aus einer ehemaligen Braunkohleregion entwickelt sich Schritt für Schritt eine Gesundheits- und Wissenschaftsregion, in der Universitätsmedizin nicht nur Krankenversorgung sicherstellt, sondern gezielt zur wirtschaftlichen Transformation, zur Innovationsförderung, zum Entstehen neuer Arbeitsplätze, zur Fachkräftegewinnung und -bindung mit nachhaltiger Wertschöpfung beitragen soll. Forschung, Lehre, Versorgung und regionale Entwicklung werden in der Lausitz als gemeinsamer politischer und medizinischer Auftrag verstanden. **Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel, Vorstand Krankenversorgung, Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem** wird die „Universitätsmedizin als Treiber der regionalen Transformation und die Modellregion Cottbus als Leuchtturm“ vorstellen.

Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel war von 2010 bis 2015 Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Essen und ist seit Juli 2024 Vorstandsvorsitzender des Gründungsvorstandes der Medizinischen Universität

Lausitz – Carl Thiem sowie Ordinarius für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bayreuth. Zudem ist er Ärztlicher Direktor der Sonderklinik für Kinder und Jugendliche vor und nach Organtransplantation „Ederhof“ und Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Integrierte Versorgung im Gesundheitswesen (DGIV). International engagiert er sich als deutscher Präsident des Deutsch-Chinesischen Freundschaftskrankenhauses Wuhan, China. Von 2001 bis 2008 war der habilitierte Transplantationschirurg Gründungsmitglied und Vorstand des Nationalen Ethikrats und von 2008 bis 2016 des Deutschen Ethikrats. Seit 2001 ist er Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages und 2005 wie 2010 dessen Präsident.

Einen ähnlichen, aber bereits weiter fortgeschrittenen Weg ist die Steiermark gegangen. Rund um die Medizinische Universität Graz hat sich ein leistungsfähiges Ökosystem aus Universitätsmedizin, Forschungseinrichtungen, Technologiezentren, Start-ups und Unternehmen entwickelt. Mit ihrer strategischen Vision „Pioneering Minds – Research and Education for Patients' Health and Well-being“ versteht sich die Med Uni Graz nicht allein als Forschungs-, Ausbildungs- und Versorgungszentrum, sondern als Ort des kulturellen und technologischen Aufbruchs. Forschung, Innovation, Unternehmertum, Zusammenarbeit und



„Wir laden alle Interessierten herzlich dazu ein, sich von diesen Impulsvorträgen zu den Modellprojekten in Cottbus und Graz und dem gezielten Blick auf die Saarländische Wirtschaft inspirieren zu lassen. Die Beispiele sollen zeigen, was Universitätsmedizin bewirken kann, wenn Forschung, Versorgung, Technologietransfer und Innovationsförderung sowie Fachkräfte- und Regionalentwicklung strategisch miteinander verbunden werden.“

Prof. Dr. Barbara Gärtner, stellvertretende Vorsitzende der Freunde des UKS e.V.

Prof. Gärtner ist Fachärztin für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie mit der Zusatzbezeichnung Krankenhaushygiene, welche sie im Universitätsklinikum als Oberärztin leitet. Zusätzlich hat sie das Management von Gesundheits- und Sozial-einrichtungen studiert (M.A.).

Als renommierte Infektiologin berät sie neben dem UKS verschiedene Krankenhäuser in der Region und Einrichtungen des Gesundheitswesens bei der Infektionsüberwachung, Prävention und Hygiene. So steht sie auch mit dem saarländischen Gesundheitsministerium und den Gesundheitsämtern in engem Austausch.

Prof. Gärtner ist eine gefragte Forscherin und Expertin auf dem Gebiet der Virusepidemien und multiresistenten Keime. Als Leiterin des Nationalen Referenzentrums für das schädliche Darm-Bakterium *Clostridioides difficile* ist sie u.a. Ansprechpartnerin bei der Diagnostik, Therapie und dem Hygienemanagement entsprechender Infektionen.

Im Jahr 2004 erhielt sie als Nachwuchsforscherin den renommierten Forschungspreis der Freunde des UKS e.V. und blieb dem Verein seither als aktives Mitglied treu – seit 2024 in der Funktion der 2. Vorsitzenden.

„Es ist mir ein wichtiges Anliegen, über den Tellerrand hinaus zu sehen und in größeren Zusammenhängen zu denken. Im Gesundheitswesen denkt man zu oft an die Risiken und zu selten an die Chancen.“

„Als Familienunternehmen im Maschinen- und Anlagenbau entwickelt die WOLL GROUP seit vielen Jahren hochautomatisierte Produktionslösungen für Life Science und Medizintechnik. Mit unseren Maschinen und Anlagen ermöglichen wir als saarländisches Unternehmen Kunden weltweit, innovative Medizinprodukte effizient, präzise und in hoher Qualität industriell zu fertigen. Die Nähe zur Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes htw saar und der Austausch mit Nachwuchskräften und Fachkräften schaffen dabei wichtige Verbindungen zwischen Wissenschaft und industrieller Praxis. So trägt die WOLL GROUP mit technologischer Kompetenz und internationaler Ausrichtung zur Wertschöpfung und Zukunftsfähigkeit des Gesundheitsstandorts Saarland bei.“

Christina Woll, Geschäftsführerin von Woll Maschinenbau GmbH
(Manuela Meyer Fotografie)



gesellschaftliche Verantwortung werden in der Region Graz als zentrale Bestandteile einer gemeinsamen Vision und Identität verstanden. Das Besondere am Konzept „Pioneering Minds“ ist der Perspektivwechsel: Im Mittelpunkt stehen nicht Gebäude, Strukturen oder Technologien, sondern Menschen, die bereit sind, neue Wege zu gehen. **„Pioneering Minds – Forschung und Bildung für die Gesundheit und das Wohlergehen von Patient:innen: Von Graz lernen!“** lautet somit auch der Impulsvortrag von **Univ.-Prof. Dr. Alexander Rosenkranz, Vize-Rektor der Medizinischen Universität Graz.**



„Die Medical Science City Graz zeigt, wie aus einer langfristigen Standortstrategie ein lebendiges Innovationsökosystem entsteht: durch die enge räumliche und inhaltliche Verzahnung von klinischer und vorklinischer Forschung, die unmittelbare Nähe zu den klinischen Abteilungen sowie die gezielte Ansiedlung von Unternehmen

und Kooperationspartnern am Med Campus. Graz schafft damit kurze Wege von der wissenschaftlichen Erkenntnis über die Translation bis zur konkreten Innovation – mit dem gemeinsamen Ziel, die Gesundheit und das Wohlergehen der Patientinnen und Patienten nachhaltig zu verbessern.“

(Foto: Med Uni Graz/ Lunghammer)

Prof. Dr. Rosenkranz ist Facharzt für Innere Medizin mit dem Additivfach Nephrologie. Nach seiner Habilitation im Fach Innere Medizin war er elf Jahre in der Klinischen Abteilung für Nephrologie der Medizinischen Universität Innsbruck tätig und baute u.a. ein Labor für experimentelle Nephrologie auf. Im Jahr 2011 erfolgte die Berufung zum Leiter der Klinischen Abteilung für Nephrologie der Medizinischen Universität Graz.

Seit Januar 2021 ist er Vorstand der Universitätsklinik für Innere Medizin in Graz und seit Februar 2024 Vizerektor für Klinische Angelegenheiten, Innovation und Nachhaltigkeit an der Medizinischen Universität Graz.

Innovationen entstehen, wenn Unternehmen, Forschung und Anwender ihr Wissen zusammenbringen. Genau darin liegt auch die Chance der saarländischen Gesundheitswirtschaft.

Den Blick konkret auf die Saarländische Wirtschaft und ihre aktuellen Innovationsbedarfe richtet **Christina Woll, Geschäftsführerin von Woll Maschinenbau GmbH.** Die Unternehmerin und Hochschullehrerin widmet sich dem Thema **„Gemeinsam Zukunft gestalten: Wirtschaft trifft Wissenschaft“.**

Das erste Homburger Zukunftsforum wird von **Prof. Dr. Josef Hilbert, Honorarprofessor an der Med. Fakultät der Ruhr-Universität Bochum,** moderiert. Prof. Hilbert gilt als einer der profiliertesten deutschen Experten für Gesundheitswirtschaft, regionale Gesundheitsökonomie und Gesundheitsregionen. Der Soziologe und Gesundheitsökonom war über 30 Jahre am Institut Arbeit und Technik (IAT) der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen tätig, dessen geschäftsführender Direktor er von 2011 bis 2020 war. Er baute dort unter anderem den Forschungsschwerpunkt „Gesundheitswirtschaft & Lebensqualität“ auf.

Prof. Hilbert ist Mitglied im Vorstand der MedEcon Ruhr / Gesundheitswirtschaftsinitiative der Metropol Ruhr. Ehrenamtlich engagiert er sich als Vorsitzender des Netzwerks Deutsche Gesundheitsregionen eV.

Seit August 2023 ist Prof. Hilbert wissenschaftlicher Leiter des jährlich stattfindenden „Gesundheitskongress des Westens“ in Köln. Er ist Verfasser und Herausgeber mehrerer Publikationen zur Gesundheitswirtschaft und ihrer Bedeutung für den sozialen, wirtschaftlichen und regionalen Strukturwandel und (Mit-)Autor von mehr als 15 Gutachten zu Perspektiven und Gestaltungsmöglichkeiten von Gesundheitswirtschaftsregionen in Deutschland (u.a. Ruhrgebiet, OWL, Berlin, MV, Bremen, Sachsen). (Foto: Peter Bräczko)





„Die Homburger Zukunftsforen greifen eine zentrale Frage auf: Wie gestalten wir eine Gesundheitsversorgung der Zukunft, in der medizinische Exzellenz, Forschung und Innovation enger zusammenwirken und daraus konkrete Verbesserungen für Patientinnen und Patienten sowie neue Perspektiven für das Saarland entstehen?“

Mein Anspruch ist, die hervorragenden Voraussetzungen des UKS gemeinsam mit den Beschäftigten und unseren Partnern konsequent weiterzuentwickeln. Dazu gehören ein klares strategisches Zielbild, stärker vernetzte Versorgungsstrukturen, der gezielte Einsatz Künstlicher Intelligenz und klare Prozesse, die wissenschaftliche Erkenntnisse schneller in die Versorgung bringen. Entscheidend ist für mich, aus Potenzial Umsetzung zu machen.

Cottbus und Graz zeigen auf unterschiedliche Weise, welche Dynamik entstehen kann, wenn Universitätsmedizin, Wissenschaft, Wirtschaft und Region eine gemeinsame Perspektive verfolgen. Ich freue mich auf diesen Austausch. Für das UKS geht es darum, daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen und den eigenen Weg für Homburg und das Saarland konsequent zu gestalten.“

Prof. Dr. Dr. Stephanie Tritt, Vorstandsvorsitzende und Ärztliche Direktorin des Universitätsklinikums des Saarlandes

Zum 1. Oktober 2026 übernimmt Prof. Dr. Dr. Stephanie Tritt den Vorstandsvorsitz und die Ärztliche Direktion des Universitätsklinikums des Saarlandes. Die Medizinerin und Gesundheitsökonomin verfügt über langjährige Führungserfahrung in der Leitung und strategischen Weiterentwicklung großer Klinikstrukturen. Zu ihren Schwerpunkten zählen Künstliche Intelligenz, moderne

Medizintechnik und sektorenübergreifende Versorgungsmodelle.

Zuletzt war sie Ärztliche Direktorin der Deutschen Klinik für Diagnostik in Wiesbaden und trug Verantwortung in der Ärztlichen Direktion der Helios HSK Wiesbaden. Dort leitete sie seit 2017 das von ihr gegründete Institut für diagnostische & interventionelle Radiologie und Neuroradiologie. Darüber hinaus trug sie in verschiedenen Funktionen auf Konzernebene bei Helios strategische Führungsverantwortung. Stephanie Tritt ist Fachärztin für Radiologie und Neuroradiologie und außerplanmäßige Professorin der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Ihre Managementexpertise vertiefte sie unter anderem in einem Executive-Education-Programm an der Harvard Business School. (Foto: Laura Glücklich)

DIE VERANSTALTUNGSREIHE GLIEDERT SICH IN FÜNF THEMENFOREN

- 1 Das erste Forum **„Aufbruch in die Gesundheitswelt von morgen“** widmet sich der Entwicklung einer Gesamtvision für die medizinische Versorgung im Saarland und darüber hinaus.
- 2 Das zweite Forum **„Krankenhaus geht besser! Klinik bauen ist mehr!“** beschäftigt sich mit den Anforderungen an moderne, flexibel nutzbare, resiliente Gesundheitsbauten und heilende Architektur.
- 3 Im dritten Forum steht der Weg **„Vom Universitätsklinikum zum regionalen Gesundheitscampus mit überregionaler Strahlkraft“** im Mittelpunkt.
- 4 Das vierte Forum **„Nächste Generation Gesundheit: Versorgung aus einer Hand“** richtet den Blick auf professionell notwendige Innovationen, Future Skills und die Arbeitswelt von morgen.
- 5 Den vorläufigen Abschluss bildet das fünfte Forum **„Medizin trifft Stahl“**, welches die Themen Transformation, Strukturwandel, Unternehmensführung und politische Rahmenbedingungen in Zeiten des Wandels systemvergleichend aufgreift und damit deutlich macht, dass die aktuelle Transformation eine Aufgabe für alle Saarländerinnen und Saarländer ist.

House of Transfer (HoT)

saaris führt diese Kooperation im Rahmen seines Projektes House of Transfer durch. Das House of Transfer (HoT) ist eine gemeinsame saarländische Initiative von saaris, FITT und Triathlon, gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie des Saarlandes. Ziel ist es, Unternehmen und Forschung enger zu vernetzen und Innovationen schneller in die Anwendung zu bringen.

Die Homburger Zukunftsforen und saaris als Partner des House of Transfer verfolgen in ihrer Kooperation ein gemeinsames Ziel: Innovationsimpulse zu setzen und neue Perspektiven für den Transfer zwischen Universitätsmedizin, Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft zu eröffnen. Die Idee dahinter: Wissen, Bedarfe und Menschen zusammenbringen – damit aus Forschung Anwendung und aus Innovation neue Wertschöpfung für das Saarland entsteht.

Ansprechpartnerin HoT-Life Science:

Heike Ziegler-Braun
saaris GmbH
heike.ziegler-braun@saaris.saarland

Die Freunde des UKS freuen sich auf Ihre Teilnahme am

Ersten Homburger Zukunftsforum

DKB
Deutsche Kreditbank AG

und laden herzlich ein am **16. Oktober 2026, von 17:00 bis 21:00 Uhr**
ins **Schlossberg Hotel, 66424 Homburg / Saar**

Teilnahme und Anmeldung

Die Teilnahme am Zukunftsforum ist kostenfrei – die Plätze sind jedoch begrenzt. Es wird um Anmeldung gebeten bis spätestens **Dienstag, 6. Oktober 2026**, per E-Mail an: zukunftsforum@uks.eu, per Telefon: **(0 68 41) / 696-122** oder Internet: www.uks.eu/zukunftsforen

Kooperationspartner und Sponsoren

Veranstaltet wird das erste Homburger Zukunftsforum von den Freunden des UKS e.V. in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung saaris GmbH, einer Tochtergesellschaft der Strukturholding Saar, im Rahmen der saarländischen Transferinitiative House of Transfer (HoT) und mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Kreditbank AG (DKB).

Aktive Mitgestaltung und Unterstützung

Wer dieses neue Dialogformat zur Zukunft der Universitätsmedizin und der Gesundheitswirtschaft im Saarland aktiv mitgestalten will, kann sich ebenfalls als Unterstützer einbringen oder als Mitglied im Verein der Freunde des UKS e.V. derartige Initiativen langfristig fördern. **Kontakt: freunde@uks.eu**

16.30 Ankommen und Registrierung

17.00 – 17.05 Begrüßung
Prof. Dr. Stefan Landgraeber, Vorstandsvorsitzender des Vereins Freunde des UKS e.V.

17.10 – 17.25 Eröffnung und Einführung
Staatssekretär David Lindemann, Vorsitzender des Aufsichtsrates des UKS und Chef der Staatskanzlei des Saarlandes

17.30 – 17.50 Universitätsmedizin – Treiber der regionalen Transformation. Modellregion Cottbus als Leuchtturm!
Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel, Vorstand Krankenversorgung, Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem

17.55 – 18.15 Pioneering Minds – Mit medizinischer Forschung und Entwicklung optimierte Gesundheitsversorgung und Regionalentwicklung gestalten. Von Graz lernen!
Uni-Prof. Dr. Alexander Rosenkranz, Vize-Rektor der Medizinischen Universität Graz

18.20 – 19.10 Wirtschaft und Medizin im Dialog – Impulse, die bewegen!
Christina Woll, Geschäftsführerin Woll Maschinenbau GmbH
Prof. Dr. Dr. Stephanie Tritt, neue Vorstandsvorsitzende und Ärztliche Direktorin des Universitätsklinikums des Saarlandes

ab 19.15 Jetzt sind Sie gefragt! – Der Zukunftsdialog mit den Expertinnen, Experten und allen Teilnehmenden
Moderation: Prof. Dr. Josef Hilbert, Netzwerk Deutsche Gesundheitsregionen e.V.

Anschließend Get-together

„Unser Universitätsklinikum in Homburg ist das zentrale medizinische Hochleistungszentrum des Saarlandes, in dem auch Patientinnen und Patienten mit schwersten und kompliziertesten Erkrankungen versorgt werden, neue Diagnoseverfahren und Therapien erforscht werden und der medizinische Nachwuchs ausgebildet wird. Es ist darüber hinaus aber auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die gesamte Region. Als Schnittstelle zwischen Forschung, Lehre, Gesundheitsversorgung und Innovation verbindet es mustergültig wissenschaftliche Exzellenz mit Impulsen für die wirtschaftliche Entwicklung. Somit kommt dem UKS bei der Gestaltung der ökonomischen und gesellschaftlichen Transformation eine wichtige Rolle zu“, erklärt Staatssekretär David Lindemann, Vorsitzender des Aufsichtsrates des Universitätsklinikums und Chef der Staatskanzlei des Saarlandes.

„Auch vor diesem Hintergrund hat die Landesregierung die Weichen gestellt für den Bau eines modernen Zentralklinikums in Homburg. Als zukünftig weithin sichtbares Zeichen von Aufbruch und Erneuerung kann und soll dieses Gebäude die Chance eröffnen, Medizin, Technologie, Digitalisierung und Innovations-transfer unter einem Dach zu bündeln. Dadurch kann die Universitätsmedizin nicht nur die Gesundheitsversorgung in der Region auf höchstem Niveau weiterentwickeln, sondern auch als Innovationsmotor für regionales Wachstum, neue Wertschöpfungsketten, hochqualifizierte Arbeitsplätze und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Saarlandes wirken.

Ich freue mich sehr darüber, dass nun mit den Homburger Zukunftsforen eine neue Plattform entsteht, die diesem Leitgedanken folgt und Akteure aus Wissenschaft, Gesundheitswesen, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft miteinander ins Gespräch bringt.“ (Foto: Staatskanzlei/Peter Jülich)





Fast 10 Meter lang ist der MGU-Truck und 2,60 Meter breit, ganze 3,70 Meter hoch und 12 Tonnen schwer. In seinem Inneren findet sich alles, was in eine klinische Notaufnahme gehört: Computertomograph, Sonografie-, Röntgen- und Ultraschallgeräte, EEG, EKG und eine Laborausstattung.

SAARLÄNDISCHES MODELL-PROJEKT – EUROPaweit EINMALIG

MOBILE DIAGNOSTIK AUF VIER RÄDERN FÄHRT PFLEGEHEIME AN

TEXT florian preuss / marion ruffing FOTOS florian preuss / laura gluecklich / iris maurer und weitere

Im Beisein des saarländischen Gesundheitsministers Dr. Magnus Jung wurde den Gästen bei der traditionellen Langen Nacht der Wissenschaften am Universitätsklinikum des Saarlandes eine echte Innovation präsentiert: das mit Hightech-Diagnostik ausgestattete Fahrzeug des DIKOM-Projektes "Diagnostik und Konsil im Pflegeheim mittels mobiler Geriatrie Unit (MGU)", welches vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mit über acht Millionen Euro gefördert wird.

Der zehn Meter lange Truck ermöglicht erstmals die Durchführung einer umfassenden und komplexen Diagnostik des gesamten Körpers an wechselnden Einsatzorten. Dadurch können auch Patientinnen und Patienten mit eingeschränkter Mobilität am oder im Pflegeheim untersucht werden, ohne dass auf die diagnostische Qualität einer klinischen Einrichtung verzichtet werden muss.

„Im Saarland leben derzeit mehr als 14.000 Menschen in rund 160 Pflegeheimen. Viele von ihnen sind in ihrer Mobilität stark eingeschränkt, manche auch dement. Die neue Mobile Geriatrie Unit wird nun im Rahmen des Modellprojektes des Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) die Pflegeheime direkt anfahren und den Bewohnerinnen und Bewohnern durch die enge Verzahnung von mobiler Diagnostik, digitaler Vernetzung und fachärztlicher Expertise eine moderne Versorgung im gewohnten Umfeld bieten.“

Gleichzeitig werden Transportwege reduziert, klinische Ressourcen effizienter genutzt und die Grundlage für eine zukunftsorientierte, sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung geschaffen“, erklärte Dr. Magnus Jung, Minister für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit. „Die Landesregierung ist sehr erfreut darüber, dass dieses Modellfahrzeug im Saarland entwickelt und gebaut wurde. Wir bringen damit gute Medizin zu den Menschen in der Fläche; wir zeigen aber auch, dass wir zukunftsorientierte Technologie inklusive digitaler Vernetzung zur Versorgungsoptimierung beherrschen.“

Fachärzte aus kooperierenden Kliniken werden live zugeschaltet

Der MGU-Truck – ausgestattet mit einem Computertomographen, mit Sonografie-, Röntgen- und Ultraschallgeräten, einem EEG- und EKG-Gerät sowie einem Diagnostik-Labor – wird zukünftig von Fachärzten und -ärztinnen, Medizinisch-Technischen Radiologie-Assistenten und -Assistentinnen und Rettungssanitätern begleitet.

Ergänzend zur technischen Diagnostik erfolgt eine fachärztliche Beurteilung sowohl unmittelbar vor Ort als auch durch live zugeschaltete Fachärztinnen und Fachärzte aus kooperierenden Kliniken. Diese Kombination aus mobiler Versorgung und telemedizinischer Expertise schafft eine neuartige Versorgungsform, die eine schnelle und interdisziplinäre Bewertung medizinischer Befunde ermöglicht.

Der Einsatz des Hightech-Fahrzeugs startet im September 2026 an rund 50 saarländischen Pflegeheimen. Die Versorgung von zunächst 4.000 Bewohnern wird wissenschaftlich begleitet, um den medizinischen und ökonomischen Nutzen als Basis für eine zukünftige Übernahme in die Regelversorgung zu evaluieren.

Enge wissenschaftliche Begleitung im weiteren Projektverlauf

„Neue Behandlungsmethoden zu erproben und ihren Nutzen wissenschaftlich zu evaluieren, ist eine der Kernaufgaben der Universitätsmedizin. Der an unserer Medizinischen Fakultät in Homburg konzipierte, innovative Versorgungsprozess wird in den kommenden Monaten auch vom Saarbrücker Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (ISO) sowie dem Berliner Institut für angewandte Versorgungsforschung



(v.l.) Der Neurologe Prof. Dr. Klaus Faßbender, Axel Jung von der Firma A6 JUNG Fahrzeugbau und Silvia Rauen, die Ärztliche Leiterin der Mobilen Geriatrie Unit, vor dem MGU-Truck mit Hightech-Diagnostik.

(inav) wissenschaftlich eng begleitet. Dabei wird sich zeigen, ob die Idee, betagten Menschen in Pflegeheimen mit mobiler Hightech-Diagnostik medizinische Untersuchungen zu ermöglichen und ihnen so zugleich belastende Krankenhausaufenthalte und -transporte zu ersparen, von Erfolg gekrönt ist. Ich wünsche es dem gesamten Team und möchte schon jetzt allen am Projekt Beteiligten ein großes Dankeschön für ihren Einsatz aussprechen“, erklärt Prof. Dr. Matthias Hannig, Dekan der Medizinischen Fakultät der UdS und Mitglied im Vorstand des UKS.

Anspruchsvolle technische Konzeption und spezielle Softwarelösungen

Initiator des DIKOM-Projektes ist Prof. Dr. Klaus Faßbender, langjähriger Direktor der Klinik für Neurologie am UKS. Seine Idee hatte vor vier Jahren den Gemeinsamen Bundesausschuss überzeugt: Das höchste Gremium der Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen beauftragte ihn damit, im Rahmen eines innovativen medizinischen Versorgungsmodells ein



passendes Fahrzeug mit technischer Diagnostik zu entwickeln und es an saarländischen Pflegeheimen testweise einzusetzen.

Die Umsetzung stellte ihn und das Projektteam vor einige Herausforderungen, die sie gerne annahmen: „Die Vernetzung der diagnostischen Gerätschaften an Bord mit einer leistungsfähigen mobilen IT-Infrastruktur sowie die sichere Echtzeit-Anbindung an klinische Fachärzte erforderten eine anspruchsvolle technische Konzeption. Hierfür mussten bestehende medizinische Softwarelösungen angepasst, Schnittstellen neu entwickelt und innovative Kommunikationswege geschaffen werden, um einen zuverlässigen Betrieb zu gewährleisten“, erklärt Prof. Dr. Klaus Faßbender.

Homburger Fahrzeugspezialist baute den Truck

Gebaut wurde der barrierefrei zugängliche DIKOM-Truck, dessen technische Ausstattung dem Standard einer Notaufnahme entspricht, im saarländischen Homburg, beim renommierten und auf den Bau von Fahrzeugen und Trailern spezialisierten Unternehmen A6 JUNG Fahrzeugbau GmbH & Co. KG. „Herausfordernd war dabei insbesondere die energetische Versorgung, die ja eine entscheidende Voraussetzung für die digitale Vernetzung und telemedizinische Kommunikation ist. Dafür haben wir ein besonders leistungsfähiges Batteriesystem entwickelt, das den ganztägigen Betrieb aller diagnostischen Geräte garantiert und die teleme-

dizinische Vernetzung erst möglich macht. Die Batterien werden über Nacht aufgeladen, um das Fahrzeug tagsüber voll einsatzbereit zu halten“, erklärt Geschäftsführer Axel Jung.

Durch diese Innovationen konnte die Mobile Geriatrie Unit nicht nur als integriertes, funktionsfähiges Gesamtsystem realisiert werden, sondern kann jetzt auch in ihrer digitalen Vernetzung auf modernstem Niveau agieren. Aufbauend darauf kommen verschlüsselte Datenübertragungssysteme zum Einsatz, die eine sichere und schnelle Übermittlung der Befunde sowie eine direkte klinische Interaktion ermöglichen.

Ein virtuelles Cockpit, das unter anderem in Kooperation mit Siemens Healthineers entwickelt wurde, unterstützt die CT-Diagnostik durch eine telemedizinisch übertragene Befundung der Radiologen im Zentrum. Der sichere Betrieb von zwei Röntgenstrahlen emittierender Geräte auf engstem Raum wurde mit Unterstützung von MPS – Medizin-Physik und Strahlenschutz GmbH, Schwabach – sowie der saarländischen Strahlenschutzbehörde realisiert.

Bereits vor dem Start beachtliche bundesweite Aufmerksamkeit

Die „Diagnostik auf Rädern“ hat bereits vor dem offiziellen Start in die saarländische Versorgungslandschaft eine beachtliche bundesweite Aufmerksamkeit erreicht. Das Präsidium und die Geschäftsführung des Berliner Hauptstadtkongresses, des jährlich größten bundesweiten Kongresses für Medizin und Gesundheit, hatten das saarländische Modell-Mobil zur Präsentation seiner Ausstattung und Kompetenz im Juni nach Berlin eingeladen.

Ein besonderer Erfolg des DIKOM-Teams ist dabei, dass alle Unternehmen und Fachexperten, die an der Entwicklung des europaweit einmaligen Modells beteiligt waren, sich in einem eigenen „DIKOM-Innovations-Campus“ drei Tage lang auf dem Hauptstadtkongress präsentieren und die Innovationskompetenz des Saarlandes herausstellen durften.

Geriatrische Versorgung – Ausgangslage

Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen werden häufig zur diagnostischen Abklärung von Gesundheitsproblemen wie Stürzen, Infekten, unklaren Bewusstseinsstörungen, Magen-Darm-Beschwerden oder Herz-Kreislauf-Störungen ins Krankenhaus eingewiesen. Der Transport und die fremde Umgebung bewirken bei dieser Patientengruppe nicht selten zusätzliche, länger anhaltende Komplikationen, wie z.B. Verwirrheitszustände, Aggressionen oder Depressionen, teilweise auch Probleme mit der Wundversorgung / Wundliegen oder Stürze.

Idee und Zielsetzung

Ärzte, Pflegekräfte, Kassen- und Klinikvertreter sind der festen Überzeugung, dass sich diese Folgeprobleme mit einer adäquaten Versorgung im ambulanten Bereich reduzieren ließen.

Das Modellprojekt aus dem Saarland bringt daher moderne Medizintechnik zu Menschen, für die Klinikbesuche wegen Alter oder Krankheit beschwerlich sind.

DIKOM-Projekt "Diagnostik und Konsil im Pflegeheim mittels mobiler Geriatrie Unit (MGU)"

Bei dem europaweit einmaligen medizinischen und pflegerischen Versorgungsmodell arbeiten 12 Konsortial- und 33 Kooperationspartner zusammen; ein Homburger Unternehmen, das auf den Bau von Fahrzeugen und Trailern spezialisiert ist, fertigte den Truck samt Innenleben an.

Unterstützt wird das Modellprojekt durch die Saarländische Pflegegesellschaft, die Kassenärztliche Vereinigung, alle im Saarland tätigen Kranken- und Pflegekassen, die saarländischen Diagnostikexperten von Xcare, durch das Caritasklinikum Lebach sowie verschiedene Institute und Kliniken des Universitätsklinikums. Projektträger ist die Universität des Saarlandes. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) fördert das Projekt über den Innovationsfonds mit über acht Millionen Euro bis zum 30.11.2027.



Die Projektleitung und Konsortialführung obliegt dem langjährigen Direktor der Neurologischen Klinik der Universität des Saarlandes, Prof. Dr. Klaus Faßbender (Mitte), der Oberärztin Prof. Dr. Silke Walter, Stellvertretende Projektleiterin (rechts), und der Sozialwissenschaftlerin Monika Bachhuber, M. Eval. (links) als Projektkoordinatorin. (Foto: marketing kommunikation thom UG, Völklingen)

Diagnostik auf Rädern: Die Mobile Geriatrie Unit – MGU

Die MGU kann von den teilnehmenden Pflegeheimen über das Servicetelefon der Kassenärztlichen Vereinigung Saarland (KVS) angefordert werden und steht innerhalb von maximal 48 Stunden zur Verfügung.

Zur personellen Ausstattung des MGU-Trucks gehören Fachärzte und -ärztinnen, MTRAs, Rettungssanitäter und Fahrer. Via Telemedizin sind beispielsweise Fachärzte und -ärztinnen für Radiologie, Innere Medizin/Geriatrie, Neurologie und Orthopädie angebunden.

Der Truck ist ausgestattet mit einem Ganzkörper-Computertomographen, Röntgengerät, Ultraschall, EKG, EEG und Labortechnik (Blutbild, Blutgerinnung, CRP, PCT, Leber-, Nieren- und Schilddrüsenwerte und Elektrolyte).



Blick in das geräumige Innenleben des MGU-Trucks. (Foto: Iris Maurer)

Sie können zur Diagnostik im vertrauten Umfeld verbleiben, die Organisation und Begleitung zu Krankenhausaufenthalten entfällt. Zugleich können Notaufnahmen, Diagnosezentren und Pflegeteams entlastet und Klinikeinweisungen nur zu Diagnosezwecken und damit auch der finanzielle Aufwand der Kranken- und Pflegekassen nachhaltig reduziert werden.

Konsilpartner im UKS, in sonstigen Kliniken und Facharztpraxen

Die rechtliche, organisatorische und IT-bezogene Absicherung der Patientinnen und Patienten stellt das Caritas-Krankenhaus Lebach (CTT) sicher. Die Spezialisten der Xcare Diagnostik- und Therapiezentren und weitere Partner erhalten die medizinischen Aufnahmen aus dem MGU-Truck, werten diese aus und übermitteln die Ergebnisse zurück an das MGU-Team. Im Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) sind folgende Kliniken beteiligt und stehen zur fachwissenschaftlichen Beratung und Begleitung zur Verfügung:

- Orthopädie und Orthopädische Chirurgie
- Neurologie
- und das Zentrum für Allgemeinmedizin.

KONTAKT

PROF. DR. KLAUS FASSBENDER
DIKOM Projektleitung

PROF. DR. SILKE WALTER
Stellvertretende Projektleitung

MONIKA BACHHUBER
Projektkoordination

SILVIA RAUEN
Ärztliche Leitung

TELEFON 0681 - 302 750 - 26 bzw. -27 oder -28
E-MAIL projekt-dikom@uni-saarland.de
INFOS www.medizin-daheim.de



Auf dem Hauptstadtkongress in Berlin: (v.l.) Prof. Dr. Klaus Faßbender, MGU-Projektleiter und Konsortialführung des DIKOM-Projekts; Prof. Dr. Michael Zemlin, kommissarischer Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKS; Andreas Storm, Vorsitzender des Vorstandes der DAK Gesundheit; Oberärztin Prof. Dr. Silke Walter, Neurologie des UKS, Stellvertretende Projektleiterin; Torsten Lang, Staatssekretär im Ministerium für Inneres, Bauen und Sport des Saarlandes. (Foto: DIKOM, Franziska Schneider)



Anke Rehlinger, Ministerpräsidentin des Saarlandes, besuchte Anfang Juni das Universitätsklinikum des Saarlandes und setzte ein Zeichen für die Organspende.

TAG DER ORGANSPENDE AM UKS: NEUES LEBEN SCHENKEN

TEXT christian schütz FOTOS christian schütz / laura glücklich

Im Rahmen des bundesweiten Tags der Organspende fand im UKS eine Info-Aktion des Transplantationszentrums und der LIONS-Hornhautbank statt. Ministerpräsidentin Anke Rehlinger und Gesundheits-Staatssekretärin Bettina Altesleben nutzten den Anlass, um sich mit Patientinnen und Patienten als auch dem Klinikpersonal auszutauschen.

Ein Blick in den Jahresbericht der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) verdeutlicht die Situation. 2025 gab es in Deutschland 985 Menschen, die nach ihrem Tod insgesamt 3.020 Organe gespendet haben. Doch auch wenn man Lebendspenden, wie bei der Niere, miteinbezieht: Demgegenüber waren es am letzten Tag des vergangenen Jahres 8.202 Menschen auf der Warteliste, die zusammen mit ihren Familien auf ein passendes Spenderorgan hoffen. Am Tag der Organspende sollen die Schicksale dieser Menschen in den Fokus gestellt werden, die Organe gespendet haben oder denen als Empfängerin oder Empfänger eines Organs ein neues Leben geschenkt wurde. „Organspende rettet Leben und sie geht uns alle

an. Es ist oft nicht bewusst, dass wir selbst oder Menschen, die uns lieb sind, eines Tages auf ein Spenderorgan angewiesen sein könnten. Umso wichtiger ist es, sich frühzeitig mit der Frage der Organspende auseinanderzusetzen. Noch immer warten zahlreiche Patientinnen und Patienten auf ein lebensrettendes Organ und hinter jedem dieser Fälle stehen Hoffnungen, Familien und persönliche Schicksale. Der Tag der Organspende macht auf all das aufmerksam“, so die Ministerpräsidentin des Saarlandes Anke Rehlinger. Zusammen mit Gesundheitsstaatssekretärin Bettina Altesleben besuchte sie Anfang Juni das Universitätsklinikum des Saarlandes. Dabei konnten sie zahlreiche Gespräche mit Patientinnen und Patienten und dem Personal des Universitätsklinikums führen.



Kompetenzzentrum Intensiv-Dialyse

Erste Station war das zertifizierte Dialysezentrum des UKS, das von der Klinik für Innere Medizin IV – Nieren- und Hochdruckkrankheiten (Direktor: Prof. Dr. Danilo Fliser) betrieben wird. Menschen mit geschädigten Nieren wird hier mit Nierenersatzverfahren geholfen. Bei der Dialyse, die umgangssprachlich auch als Blutwäsche bezeichnet wird, ersetzen spezielle Geräte ganz oder teilweise die Funktion der Nieren.

Das Homburger Zentrum zählt mit über 10.000 jährlichen Nierenersatzverfahren zu den größten Intensiv-Dialysezentren in Deutschland. Ministerpräsidentin Rehlinger und Staatssekretärin Altesleben konnten im Dialysezentrum mit Patientinnen und Patienten sprechen, für die solche regelmäßigen Nierenersatzverfahren zum Alltag gehören. Ärztinnen und Ärzte als auch das Pflegepersonal erklärten die Geräte und Methoden und boten den Politikerinnen so einen tieferen Einblick in die Arbeit des Zentrums.



Dr. Maximilian Berger und Sarah Kroker vom Team der LIONS-Hornhautbank der Augenklinik.



Transplantationszentrum und LIONS-Hornhautbank

Vom Dialysezentrum aus ging es in direktem Anschluss vor das Großgebäude für Innere Medizin IMED. Dort hatten das Transplantationszentrum und die an der Augenklinik angesiedelte LIONS-Hornhautbank einen Informationsstand aufgebaut. Regelmäßig beteiligen sich beide Institutionen am Aktionstag oder nutzen andere passende Gelegenheiten, um über die Organ- und Gewebespende zu informieren.

Vor Ort standen neben dem Personal der beiden Abteilungen auch weitere Patientinnen und Patienten für



den Dialog bereit. Einer davon war der mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnete Interessenvertreter Martin Müller, der selbst zweifach nierentransplantiert ist und aktiv bei Spektrum Dialyse und Niere Saar e.V. mitwirkt. Bei der von ihm gegründeten Aktion „Steine für Organspende“ unterstützt ihn die Landespolitik: Sie steht 2026 unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Anke Rehlinger und Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung.



Für das Universitätsklinikum war der Besuch ebenso eine wertvolle Gelegenheit, um mit der Ministerpräsidentin und der Gesundheitsstaatssekretärin über die Organspende und die Arbeit in Homburg zu sprechen. Der Ärztliche Leiter des UKS-Transplantationszentrums Dr. David Schmit betonte abschließend: „Das Thema Organspende ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“ Für ihn sei Deutschland dabei grundsätzlich auf einem guten Weg. Er appelliert aber, diesen konsequent weiterzuverfolgen. „Um das Problem des massiven Organmangels nachhaltig zu lösen, bedarf es neben dem starken Vertrauen in die Strukturen auch weiterer gesetzlicher Maßnahmen. Neben verstärkter Aufklärungsarbeit gehört hierzu die Diskussion um die Widerspruchslösung und gegebenenfalls auch die Erweiterung des möglichen Spendekreises.“ Dass dies wirkt, zeige sich am Beispiel von Spanien, das EU-weit die Vorreiterrolle bei den Transplantationen besetzt.

Der Landespolitik und dem Universitätsklinikum des Saarlandes ist es ein wichtiges Anliegen, diese Themen weiter zu begleiten, um so die Organspende zu stärken und die Betroffenen bestmöglich zu unterstützen.

Bei ihrem Besuch betonte Staatssekretärin Bettina Altesleben:

„Hinter jeder Organspende steht die Chance auf ein neues Leben. Der Tag der Organspende erinnert daran, wie wichtig es ist, eine persönliche Entscheidung zu treffen und diese auch festzuhalten. Deshalb wollen wir die Menschen heute ermutigen, sich frühzeitig zu informieren, mit ihren Angehörigen zu sprechen und ihre Entscheidung festzuhalten. Ich danke dem Universitätsklinikum, dem Spektrum Dialyse und allen Beteiligten, die mit ihrem Engagement dazu beitragen, über Organspende aufzuklären, Fragen zu beantworten und Berührungsängste abzubauen. Jede informierte Entscheidung schafft Klarheit für Angehörige und kann im Ernstfall von unschätzbarem Wert sein.“



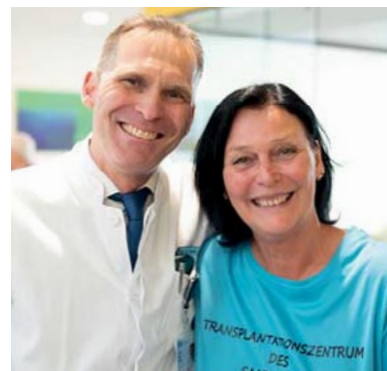
Die Transplantationsprogramme am UKS

Am Universitätsklinikum des Saarlandes gibt es Transplantationsprogramme für Niere und Lunge. Im vergangenen Jahr wurden in Homburg 21 Lungen und 27 Nieren transplantiert. Erkrankte Patientinnen und Patienten werden in den Fachkliniken behandelt und zusammen mit dem Transplantationszentrum betreut. Gerade die Nachbetreuung ist dabei extrem wichtig.



Das Team des Transplantationsbüros und der Ambulanz: Stefanie Kratz, Sabine Thomas und Inna Vallar.

Neben diesen sogenannten soliden Organen, die in die Statistik der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) einfließen, werden in Homburg auch Augenhornhäute transplantiert. Die UKS-Augenklinik und die dort ansässige LIONS-Hornhautbank sind zuständig für die Region Saar-Lor-Lux, Trier/Westpfalz und deutschlandweit eines der führenden Zentren. Alleine im Jahr 2025 wurden in Homburg 724 Hornhauttransplantationen durchgeführt.



Prof. Dr. Stefan Siemer, stellvertretender Klinikdirektor der Urologie und Kinderurologie, mit der Leiterin des Transplantationsbüros Susanne Brehmer.

DAS TRANSPLANTATIONS-BÜRO DES UKS – HIER LAUFEN DIE FÄDEN ZUSAMMEN

Das Transplantationszentrum des UKS betreibt ein gemeinsames Wartelisten-Büro. Hier laufen alle Fäden für die Kommunikation mit den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, den Patientinnen und Patienten sowie mit Eurotransplant in Holland zusammen. Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätssicherung sind weitere Tätigkeitsfelder.

Wartelistenpflege

Jedes Transplantationszentrum verfügt über eine separate Warteliste, die täglich aktualisiert wird. Die Aufnahme auf die Warteliste erfolgt nach Absprache mit den Ärztinnen und Ärzten der jeweiligen Fachabteilung und der Patientin oder dem Patienten selbst. Während der Wartezeit wird jede einzelne Patientin und jeder einzelne Patient intensiv betreut. Änderungen des Gesundheitszustandes oder der Transplantationsdringlichkeit werden stetig aktualisiert.

Transplantationsvorbereitung

Um als Patientin oder Patient auf die Warteliste aufgenommen zu werden, müssen mehrere Vorbereitungsuntersuchungen durchgeführt werden. Dabei geht es einerseits darum, den Gesundheitszustand beurteilen zu können. Andererseits gilt es, möglichen Komplikationen nach der Transplantation vorzubeugen. Für jedes zu transplantierende Organ ergeben sich hier besondere Anforderungen. Dies wird alles in der Transplantations-Sprechstunde erhoben und koordiniert.

Transplantationsnachsorge

In den ersten Tagen nach einer Organtransplantation steht die Nachbetreuung durch die Chirurgie im Vordergrund. Daher werden die Patientinnen und Patienten auf den entsprechenden chirurgischen Intensivstationen versorgt. Die internistischen Abteilungen werden bei Bedarf hinzugezogen. Nach der Stabilisierung erfolgt die Verlegung auf die Normalstation. Auch hier ist eine enge Verzahnung von chirurgischer und internistischer Versorgung gewährleistet.

In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Transplantations- und Infektionsimmunologie sowie den Instituten für Virologie und Mikrobiologie werden die Transplantatempfänger umfassend immunologisch und infektiologisch überwacht.

Die transplantierenden Ärztinnen und Ärzte des UKS sind auch in die ambulante Nachsorge eingebunden, welche in intensiver Absprache mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen erfolgt.



KONTAKT

SUSANNE BREHMER

Leitung Transplantationsbüro und Ambulanz
Transplantationszentrum – Transplantationsbüro des UKS
Gebäude 41, IMED, Ebene 0

TELEFON 0 68 41 - 16 - 1 58 57
E-MAIL transplant@uks.eu



DREI QUALITÄTSSIEGEL FÜR DIE INNERE MEDIZIN IV

KOMPETENZZENTRUM
FÜR TRANSPLANTATION,
NIERE UND HOCHDRUCK

Die hochspezialisierte Versorgung nierenkranker Patientinnen und Patienten unter der Leitung von Prof. Dr. Danilo Fliser ist am Universitätsklinikum des Saarlandes seit vielen Jahren gelebte Praxis.

Nun wurde dieses Engagement gleich dreifach offiziell bestätigt: Die Klinik für Innere Medizin IV – Nephrologie wurde im Rahmen eines gemeinsamen Verfahrens als Nephrologische Schwerpunktambulanz der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie (DGfN), als Zentrum für Nierentransplantation sowie als Hypertoniezentrum der Deutschen Hochdruckliga (DHL)® zertifiziert.

„Wir sind stolz, nierenkranken Menschen eine Hochleistungsmedizin auf universitärem Niveau mit optimalen Strukturen bieten zu können“, sagt Dr. Stefan Neuhaus, Geschäftsführender Oberarzt der Klinik. „Dass unsere Expertise und unsere hohen Qualitätsstandards nun durch diese drei Zertifizierungen bestätigt wurden,

ist eine großartige Anerkennung für die Arbeit unseres gesamten Teams. Gleichzeitig schaffen wir damit Transparenz für Patientinnen und Patienten sowie für unsere Zuweiser.“

Die drei Qualitätssiegel bestätigen die hohen strukturellen Standards, die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die medizinische Expertise der Klinik in der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Nieren- und Hochdruckerkrankungen.

Klinisches Spektrum der Inneren Medizin IV

Das klinische Spektrum der Homburger Nephrologie bildet die gesamte Breite der modernen Nierenheilkunde ab. Dies beginnt bei der tiefen diagnostischen Abklärung eines Nierenversagens mittels ultraschallgesteuerter Nierenbiopsie und der Einleitung entsprechender kausaler Therapien.

(v.l.) Susanne Brehmer (Leitung Transplantationsbüro und Ambulanz), Marion Marx (Transplantationsambulanz), Sarah Moro (Stv. Stationsleitung), Dr. Alexander Sellier (Oberarzt), Dr. David Schmit (Ltd. Oberarzt und Leitung Transplantationszentrum), Prof. Dr. Danilo Fliser (Klinikdirektor), Dr. Julia Lämmerzahl (Oberärztin), Anja Wetzel-Feis (Leitung Hochschulambulanz), Dr. Stefan Neuhaus (Geschäftsführender Oberarzt), Jörg Röhm (Stationsleitung), Birgit Lemke (Leitung Dialyse). (Foto: Laura Glücklich)



„Die Zertifizierungen belegen, dass unsere Klinik höchste Anforderungen in Diagnostik, Therapie und Organisation erfüllt. Für unsere Patientinnen und Patienten bedeutet dies eine Versorgung nach höchsten Qualitätsstandards – von der Prävention über die Dialyse bis hin zur Nierentransplantation“, so Dr. Neuhaus. „Patientinnen und Patienten mit Nieren- und Hochdruckerkrankungen können sich darauf verlassen, in Homburg eine umfassende und hochspezialisierte Versorgung auf universitärem Niveau zu erhalten.“

Dr. Stefan Neuhaus ist Geschäftsführender Oberarzt und Transfusionsbeauftragter der Klinik. Zudem ist er Facharzt für Innere Medizin, Facharzt für Innere Medizin und Nephrologie, Hypertensiologe DHL und Notfallmedizin.



Dialysezentrum des UKS

Das Dialysezentrum der Inneren Medizin IV verfügt über 23 Dialyseplätze. Hier werden jährlich rund 10.000 Behandlungen auf den Intensivstationen des UKS durchgeführt.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der interventionellen Eigenständigkeit: Von der Akutdialyse über die Anlage sämtlicher Dialysekatheter – angefangen bei Shaldon-Kathetern für die Notfallversorgung über getunnelte Vorhofkatheter bis hin zur operativen Platzierung von Peritonealdialysekathetern – erfolgt die gesamte operative Versorgung direkt in der Klinik.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau der Peritonealdialyse. Peritonealdialysekatheter werden inzwischen direkt durch das nephrologische Team der Klinik in minilaparoskopischer Technik und ohne Vollnarkose implantiert. Damit können Beratung, Katheterimplantation, Dialysestart und langfristige nephrologische Betreuung eng miteinander verzahnt und innerhalb der Klinik angeboten werden.

Die enge Kooperation mit dem interdisziplinären Shuntzentrum stellt dabei eine nahtlose Betreuung der Dialysepatientinnen und -patienten sicher.

Nierentransplantationen

Ein zentrales Herzstück der Klinik für Innere Medizin IV ist das Zentrum für Nierentransplantation unter der Leitung von Dr. David Schmit. Hier wird der Leitgedanke einer „Versorgung aus einer Hand“ konsequent realisiert. Der gesamte Prozess ist am UKS eng verzahnt: Er reicht von den ersten Beratungsgesprächen und der umfassenden Vorbereitungsdiagnostik über die Durchführung der Transplantation selbst bis hin zur engmaschigen und spezialisierten Nachsorge. Diese personelle und fachliche Kontinuität über alle Phasen der Transplantation hinweg ist ein wesentlicher Faktor für den langfristigen Behandlungserfolg und die hohe Patientenzufriedenheit in der Region.

Versorgung aus einer Hand

Mehr als 550 Nieren-Transplantationen sind seit 1984 am Universitätsklinikum des Saarlandes durchgeführt worden. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen der Klinik für Innere Medizin IV – Nieren- und Hochdruckerkrankheiten und der Klinik für Urologie und Kinderurologie erhalten die Patientinnen und Patienten eine individuelle Betreuung aus einer Hand. Das kompetente Team aus Internistinnen und Internisten, Uro-

loginnen und Urologen sowie weiteren Funktions- und Pflegefachkräften betreut die Betroffenen vom ersten Informationsgespräch über die Operation bis zur ambulanten Nachsorge.

Rund um die Uhr stehen am Transplantationszentrum Homburg sowohl ein internistischer als auch ein urologischer Facharzt oder eine Fachärztin mit Transplantationserfahrung bereit.

Moderne OP-Methoden

Neben der Transplantation von Nieren verstorbener Menschen führt die Klinik für Innere Medizin IV auch die Lebendspende unter Verwandten oder Lebenspartnern durch. Seit 2010 erfolgt die Entnahme der Spenderniere mit Hilfe des da-Vinci®-Roboter-Systems – ein Verfahren, bei dem das Universitätsklinikum des Saarlandes deutschlandweit führend ist.

Zusätzlich wurde im Jahr 2016 in der Klinik für Urologie und Kinderurologie die deutschlandweit erste minimal-invasive Roboter-assistierte Nierentransplantation durchgeführt. Seitdem zählt Homburg mehr als 30 Eingriffe dieser Art.

Bluthochdruck im Blick

Abgerundet wird das Profil durch die Zertifizierung als Hypertoniezentrum, wodurch die Klinik ihre Rolle als erste Anlaufstelle für komplexe und schwer einstellbare Hochdruckformen festigt.



Diagnostikzentrum der Klinik für Innere Medizin IV

Das Diagnostikzentrum der Klinik für Innere Medizin IV – Nieren- und Hochdruckerkrankheiten am UKS bietet ein breites Spektrum an hochmodernen Ultraschall-Untersuchungen an. Neben der Untersuchung der

Nieren erfolgen hier auch sämtliche andere Ultraschall-Untersuchungen im Bereich der Inneren Medizin. Zusätzlich werden ultraschallgestützte Gewebeproben-Entnahmen der Nieren (Biopsien) und weitere Eingriffe durchgeführt.

Ultraschalldiagnostik für die gesamte Innere Medizin

Die Leistungen erstrecken sich von Ultraschall-Untersuchungen der Niere und ableitenden Harnwegen bis hin zu Ultraschall-Untersuchungen anderer Organe. Dabei wird das gesamte Spektrum der internistischen Sonografie abgedeckt. Ultraschall (Sonografie) ist eine sehr schonende Untersuchungsmethode, die mit Hilfe von Schallwellen detaillierte Bilder des Körperinneren liefert. Dafür ist das Zentrum mit neuesten Ultraschallgeräten und einem zentralen System zur Bildarchivierung und Befunderstellung ausgestattet.

Jährlich führt das hochspezialisierte Team über 150 Biopsien an Eigennieren und Transplantatnieren durch. Des Weiteren erfolgen Eingriffe wie das Anlegen von zentralen Venenverweilkathetern und Gefäßzugängen zur Medikamentenverabreichung, und Aszites- und Pleurapunktionen (Entnahme von Bauchwasser und Brusthöhlenflüssigkeit) bei stationären Patientinnen und Patienten.

Für interessierte Kolleginnen und Kollegen sowie für Patientinnen und Patienten stehen weiterführende

Informationen zum Leistungsspektrum und zu den spezialisierten Sprechstunden online zur Verfügung. Auf der Website der Klinik sowie des Transplantationszentrums sind zudem alle relevanten Kontaktdaten für eine unkomplizierte Zuweisung oder konsiliarische Anfrage einzusehen:



www.uks.eu/nephrologie

KONTAKT

PROF. DR. MED. DANILO FLISER

Direktor der Klinik und Sprecher des Transplantationszentrums
Klinik für Innere Medizin IV – Nieren- und Hochdruckkrankheiten

Sekretariat

TELEFON 06841 - 16 - 15041

E-MAIL annette.offenhaeusser@uks.eu

DR. MED. STEFAN NEUHAUS

Geschäftsführender Oberarzt

TELEFON 06841 - 16 - 15000

E-MAIL stefan.neuhaus@uks.eu

DIAGNOSTIKZENTRUM

Gebäude 41 - IMED

M4-ELZ, Ebene 0

TELEFON 06841 - 16 - 15966



(v.l.) Philipp Burgard vom LIONS Club Homburg, Hendrik Pütz vom LIONS Club Saarlouis, Adrian Schmitz von Herzensengel e.V., Past Distrikt Governor Jean-Michel Postorino, Distrikt Governor Dr. Holger Drescher und Dr. Frank Kiefer vom LIONS Club Saarschleife gemeinsam mit Klinikdirektor Prof. Dr. Berthold Seitz und Oberärztin Dr. Isabel Weinstein bei der Spendenübergabe.
(Foto: Roman Schmidt/Fotolabor Klinik für Augenheilkunde des UKS)



AUGENLICHT SCHENKEN

E-AUTO FÜR DEN FLEXIBLEN TRANSPORT VON SPENDER-HORNHÄUTEN

TEXT marion ruffing FOTOS roman schmidt / marc mueller

Acht LIONS-Clubs und weitere Sponsoren, darunter die Firma HYDAC, überreichten 31.500 Euro für die Anschaffung eines Elektro-Autos samt Einrichtung eines Parkplatzes mit Ladestation an der Augenklinik des UKS in Homburg. Das Fahrzeug wird künftig einen schnellen, sicheren und zuverlässigen Transport von Spenderhornhäuten und Gewebeproben ermöglichen.

Sieben LIONS Clubs der Zone 1, Region IV – Saarschleife, Dillingen, Heuweiler, Völklingen, Lebach, Saarlouis und Saar Nied – sowie der LIONS Club Homburg spendeten jeweils Beträge von 1.000 bis 3.000 Euro, die Summe wurde über den District Verfügungs-Fonds nochmals um 5.000 Euro ergänzt.

Als weiterer Hauptsponsor steuerte die Firma HYDAC 5.000 Euro bei; ebenso beteiligten sich die Kreissparkasse Homburg und die Herzensengel e.V. mit 1.000 Euro bzw. 1.500 Euro, so dass am Ende die stolze Gesamtspende in Höhe von 31.500 Euro an die Hornhautbank der Universitäts-Augenklinik des Saarlandes in Homburg übergeben werden konnte. Das Autohaus Decker gewährte zusätzlich einen Preisnachlass von 6.500 Euro bei der Bestellung des Elektroautos.

Initiatoren des Spendenprojektes waren der LIONS-Zonenleiter Dr. Frank Kiefer (LIONS Club Saarschleife) mit maßgeblicher Unterstützung des Past Distrikt Governors Jean-Michel Postorino und Mitarbeitenden der Hornhautbank. Dr. Frank Kiefer, der die Spendensamm-

lung und die Mitwirkung weiterer Sponsoren organisiert hatte, wurde von den LIONS für sein herausragendes Engagement mit dem „Zonenchair Award“ ausgezeichnet.

Zur feierlichen Spendenübergabe in Anwesenheit des Distrikt Governors Dr. Holger Drescher und der Kaufmännischen Direktorin des UKS Bettina Rottke konnte trotz der hochsommerlichen Temperaturen im Juni eine große Anzahl an Gästen begrüßt werden. Bei kühlen Getränken und Fingerfood fand in der Universitäts-Augenklinik ein reger Austausch zur Bedeutung von Hornhauttransplantationen und Möglichkeiten zur Unterstützung und Modalitäten der Gewebespende statt. Die Hornhauttransplantation ist oft die einzige Möglichkeit, das Augenlicht einer Patientin oder eines Patienten zu retten und hat vielen Menschen das Sehvermögen zurückgegeben.

Prof. Berthold Seitz, Direktor der Augenklinik des UKS, bedankte sich sehr herzlich für diese großartige Aktion der LIONS Clubs und weiterer lokaler Sponsoren: „Die Teams der Universitäts-Augenklinik, insbesondere un-

ANZEIGE

Privatliquidation von Mensch zu Mensch



»Die PVS ergänzt meine Arbeitsweise – indem sie seriös und absolut korrekt für mich abrechnet.«

Der Qualitätsanspruch der PVS deckt sich mit meiner eigenen Philosophie für meine Arbeit: Ich mache nur das, was ich kann. Und das, was ich kann, mache ich richtig und korrekt.

Deshalb bin ich Mitglied bei der PVS.

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im Themenpapier
Nr. 2

Dr. med. Katja Linke aus Viernheim
Mitglied der PVS seit 2004

Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs-mosel-saar.de | Tel.: 06821 9191-491

serer Hornhautbank, freuen sich sehr über diese hohe Spendensumme, die wir dazu verwenden werden, ein Elektroauto anzuschaffen und einen Parkplatz samt Ladestation in nächster Nähe unserer Klinik einzurichten.“

Mit dem Auto werden dann Hornhäute und Gewebeproben in den umliegenden Krankenhäusern oder bei Spenderinnen und Spendern direkt vor Ort abgeholt und in die Augenklinik des UKS transportiert. Hier werden sie im Reinraum unter höchsten Qualitätsanforderungen aufbereitet und bei Bedarf direkt einem Empfänger oder einer Empfängerin transplantiert bzw. in eine andere Klinik gebracht, wo sie benötigt werden.

„Mit einem eigenen Auto sind wir wesentlich schneller und flexibler und können künftig je nach Bedarf direkt zwischen verschiedenen Standorten hin- und herwechseln, ohne dass die Transporte aufwendig und kostenintensiv organisiert werden müssen“, betont Prof. Seitz. „Wir danken ganz herzlich für die langjährige Förderbereitschaft der LIONS Clubs und die starke Verbundenheit mit unserer Augenklinik.“

Klaus Faber Zentrum für Hornhauterkrankungen inkl. LIONS-Hornhautbank Saar-Lor-Lux, Trier/Westpfalz



Die Eröffnung der Hornhautbank am Universitätsklinikum des Saarlandes erfolgte vor 26 Jahren am 14. Juli 2000 mit Hilfe und Unterstützung der LIONS Clubs in der Umgebung. 2019 erfolgte dank Spenden der Klaus Faber Stiftung in Höhe von 1,2 Mio. Euro und der LIONS Clubs International Foundation ein Umzug in neue Räumlichkeiten, daher lautet der vollständige Name „Klaus Faber Zentrum für Hornhauterkrankungen inkl. LIONS-Hornhautbank Saar-Lor-Lux, Trier/Westpfalz“.

Aus dieser Bezeichnung geht auch die wichtige Rolle der Hornhautbank in der Großregion bei der Versorgung von

Das Team der LIONS-Hornhautbank am UKS: (v.l.) Serena Brabänder, Sarah Kroker, Andrea Seegmüller, Marvin Schwarz, Katja Schulz (Leitung).



Wichtig zu wissen

Die Entnahme der Spenderhornhäute kann auch noch bis zu 72 Stunden nach dem Herz-Kreislauf-Stillstand geschehen. Die sog. "Hirntodproblematik" spielt hierbei also ebenso wie das Alter des Verstorbenen oder eine zurückliegende Graue-Star-Operation keine Rolle. Die entfernten Hornhäute werden durch eine Kunststoffscheibe ersetzt und die Lider verschlossen. Dadurch bleibt der Gesichtsausdruck des Verstorbenen unverändert.

Patientinnen und Patienten mit Spenderhornhäuten hervor. „Wir arbeiten mit Kliniken im Saarland, bis hoch nach Trier und Luxemburg und auch in Frankreich und der Westpfalz zusammen“, erklärt Prof. Seitz. Überall in der Großregion werden Spenderhornhäute entnommen sowie Ärztinnen, Ärzte und weiteres Personal in der Transplantation und in der weiteren Versorgung geschult. Hierbei besteht seit langen Jahren ein fachlicher Austausch über Landesgrenzen hinweg.“

Das Herzstück der Homburger Hornhautbank ist ein im Schalenprinzip angelegter Laborbereich mit höchster Reinraum-Qualität. Daneben stehen in Homburg drei permanente Wetlabs mit sechs OP-Mikroskopen und Instrumenten zur Verfügung. Die Ausbildung in diesen Trainings-OPs bietet jungen wie auch erfahrenen Operateuren die Möglichkeit, praktische Fertigkeiten in neuen Techniken zu erlernen.

724 Mal haben Augenärztinnen und -ärzte an der Klinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums des Saarlandes im Jahr 2025 eine Augenhornhaut transplantiert. „Hinter jeder einzelnen dieser Transplantationen steht das Schicksal eines Menschen und die Bedeutung für sein Leben und seine Selbstständigkeit“, betont Prof. Seitz. „Oft ist die Hornhautverpflanzung die einzige Möglichkeit, das Augenlicht eines Patienten zu retten - Voraussetzung ist jedoch die Gewebespende.“ Im Jahr 2025 haben uns 372 Menschen nach ihrem Tod 743 Augenhornhäute gespendet. Bis 2025 konnten insgesamt 9.736 Verpflanzungen durchgeführt werden. Trotzdem warten bundesweit mehr als 6.000 Menschen auf eine Spenderhornhaut. In Homburg/Saar stehen derzeit ca. 400 Patienten aus ganz Deutschland, Luxemburg und Lothringen auf der Warteliste.

Hornhautspende – Hintergründe

Infektionen, Verletzungen oder angeborene Erkrankungen können die Hornhaut des Auges trüben. Damit büßt der Betroffene sein Sehvermögen ein und kann erblinden. Die bereits 1905 eingeführte Hornhauttransplantation gehört heute zu den häufigsten und erfolgreichsten Gewebeverpflanzungen überhaupt und gibt einem Großteil der Patienten das Augenlicht zurück.

Wer Organe oder Gewebe spenden möchte, sollte eine Erklärung zur Organspende ("Organspendeausweis") mit sich führen oder seine Entscheidung im Organspenderegister dokumentieren. Liegt weder ein Organspendeausweis noch eine Eintragung im Organspenderegister vor, werden die Angehörigen bei Feststellung des Todes um Zustimmung im Sinne des mutmaßlichen Willens des Verstorbenen gebeten.

UNIVERSITÄTSMEDIZINISCHES ZENTRUM FÜR TUMORERKRANKUNGEN DES SAARLANDES (UTS)

PATIENTENBEIRAT GEGRÜNDET

TEXT christian schütz FOTO laura glücklich

Ein Patientenbeirat unterstützt zukünftig die Arbeit des Universitätsmedizinischen Zentrums für Tumorerkrankungen des Saarlandes (UTS) am Universitätsklinikum. Die Mitglieder des Beirats werden das Tumorzentrum beraten und ihre persönlichen Perspektiven und Erfahrungen einbringen. Dadurch sollen die Bedürfnisse von Krebspatientinnen und -patienten sowie deren Angehörigen noch besser in die onkologische Versorgung einfließen.

„Wir freuen uns sehr darüber, dass wir für den UTS-Patientenbeirat namhafte Persönlichkeiten gewinnen konnten“, erklärte Prof. Dr. Erich-Franz Solomayer Ende Juni bei der offiziellen Gründung. „Die Mitglieder haben alle tiefgreifende Erfahrungen mit schweren Krebserkrankungen gesammelt, waren selbst oder im Familien- bzw. Bekanntenkreis als Angehörige betroffen. Diese Perspektive kombinieren sie mit ihrer persönlichen Expertise und stehen uns als Tumorzentrum in Zukunft beratend zur Seite“, so der Sprecher des UTS und Direktor der Klinik für Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Reproduktionsmedizin am UKS.

In einer ersten Sitzung wurden die nachfolgenden Beiratsmitglieder vom Vorstand des Universitätsklinikums für fünf Jahre offiziell bestätigt: Dr. Maria Cacacciola-Ketter (Hausärztin und 1. Vorsitzende Miteinander gegen Krebs e.V.), Prof. Dr. Wolfram Henn (Leiter Humangenetische Beratungsstelle in Homburg und Medizinerethiker), Sevim Kaya-Karadağ (Landtagsabgeordnete), Prof. Dr. Volker Linneweber (ehemaliger Präsident der Universität des Saarlandes), Peter Strobel (Minister a.D.).

Der Patientenbeirat wird mindestens zweimal jährlich mit der UTS-Zentrumsleitung zusammentreten. Das Gremium

Die Beiratsmitglieder des UTS: Dr. Maria Cacacciola-Ketter (3.v.l. - Hausärztin und 1. Vorsitzende Miteinander gegen Krebs e.V.), Sevim Kaya-Karadağ (5.v.l. - Landtagsabgeordnete), Prof. Dr. Wolfram Henn (8.v.l. - Leiter Humangenetische Beratungsstelle in Homburg und Medizinerethiker), Prof. Dr. Volker Linneweber (9.v.l. - ehemaliger Präsident der Universität des Saarlandes), Peter Strobel (Minister a.D. - war zum Zeitpunkt der Fotoaufnahme verhindert).



hat ausschließlich beratenden Charakter und verfolgt das Ziel, das Tumorzentrum am UKS bei der Weiterentwicklung zu unterstützen. Der UTS Patientenbeirat wird sich bei Fragen hinsichtlich der Entwicklung von Strategien und Strukturen sowie zu wissenschaftlichen Projekten und klinischer Forschung einbringen. Auch die landespolitische Einbindung und eine Unterstützung bei der Außendarstellung des UTS sind Aufgaben des Beirates. Neben diesen Funktionen ist auch eine enge Abstimmung und Vernetzung mit anderen Patientenbeiräten geplant.

Über das UTS – gebündelte Expertise

Das Universitätsmedizinische Zentrum für Tumorerkrankungen des Saarlandes (UTS) ist der Zusammenschluss von 13 Organkrebszentren sowie einer Reihe von weiteren interdisziplinären Einrichtungen am Universitätsklinikum des Saarlandes. Das UTS ist seit 2021 durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifiziert und das größte Tumorzentrum im Saarland.

Krebserkrankungen werden entsprechend den Leitlinien interdisziplinär und in hochspezialisierten Abteilungen behandelt. Darüber hinaus werden zahlreiche weitere Spezialambulanzen zur Therapie aller onkologischen Erkrankungen angeboten. Die Behandlungsqualität im UTS wird stetig weiterentwickelt. Ebenso ist die kontinuierliche Stärkung der Patientensicherheit eine zentrale Aufgabe des Universitätsmedizinischen Zentrums für Tumorerkrankungen.

Das UTS richtet sich regelmäßig mit kostenlosen Informationsveranstaltungen an Erkrankte, Angehörige und alle Interessierten. Gesundheitsbewusste, die beispielsweise ihr Krebsrisiko senken oder sich über Vorsorgeuntersuchungen informieren möchten, finden interessante Vorträge zur Prävention im Programm. Die Besucherinnen und Besucher erwarten dabei zahlreiche Themen zu unterschiedlichen Krebserkrankungen mit Fokus auf Vorsorge, Früherkennung, moderne Therapien und Unterstützungsangebote insbesondere in Kooperation mit den regionalen Selbsthilfegruppen.



Weitere Infos: www.uk.s.eu/uts

KONTAKT

UTS – Universitätsmedizinisches Zentrum für Tumorerkrankungen des Saarlandes
Universitätsklinikum des Saarlandes, Gebäude 24

TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 74 33
E-MAIL uts@uks.eu
INTERNET www.uk.s.eu/uts



Beim Treffen des grenzüberschreitenden Forschungskonsortiums: Staatssekretärin Bettina Altesleben (Mitte) zusammen mit (von links) Prof. Dr. Wolfgang Reith (Direktor Neuroradiologie), Prof. Dr. Robert Ernst (Vizepräsident für Forschung und gesellschaftliche Verantwortung Uds), Prof. Dr. Matthias Hannig (Dekan Medizinische Fakultät Uds), Dr. Paul Retif, Ph.D. (Leiter der medizinischen Physikabteilung des CHR Metz-Thionville / Frankreich) und Prof. Dr. Markus Hecht (Direktor Strahlentherapie u. Radioonkologie).

ANZEIGE



Krebs im Dialog

Das Universitätsmedizinische Zentrum für Tumorerkrankungen des Saarlandes (UTS) informiert, behandelt und begleitet

Von März – November einmal im Monat, von 17:00 bis 19:00 Uhr (Ausnahme an Feiertagen und in der Ferienzeit sowie am 30.05.2026, von 10:00 bis 16:00 Uhr)
Zentrales Hörsaalgebäude, Geb. 35
Hörsaal bzw. Seminarraum

INFOVERANSTALTUNG – 2026



Wissenschaft Gesundheit

24. SEPTEMBER 2026 ZENTRUM FÜR HÄMATOLOGISCHE NEOPLASIEN & KINDERONKOLOGIE

- Online-Teilnahme möglich
- 17:00 CLL und indolente Lymphome Prof. Staber
 - 17:45 Fragerunde & Gespräche mit den Selbsthilfegruppen
 - 18:00 Neuartige Therapieansätze in der Kinderonkologie Prof. Remke
 - 18:45 Fragerunde & Gespräch mit der Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. Frau Ruffing

29. OKTOBER 2026 BRUSTKREBSZENTRUM, GYNÄKOLOGISCHES KREBS- & DYSPLASIEZENTRUM

- Online-Teilnahme möglich
- 17:00 Tipps bei Nebenwirkungen unter onkologischer Therapie PD Dr. Schmidt & Frau Knapp
 - 17:50 Neue Ansätze in der Therapie des Endometriumkarzinoms - Immuntherapie und Co, HPV - Humanes Papilloma Virus / Prävention Prof. Radosa & Dr. Schmidt, Ute
 - 18:40 Fragerunde & Gespräch mit der Selbsthilfegruppe Frauenselbsthilfe Krebs Saarland Frau Keller

26. NOVEMBER 2026 PROSTATAKREBSZENTRUM, STRAHLENTHERAPIE, RADIOONKOLOGIE

- Online-Teilnahme möglich
- 17:00 Radikale Prostatektomie mit dem DaVinci® Operationssystem - Operieren mit Autopilot? PD Dr. Zeuschner
 - 18:00 Adaptive Strahlentherapie - eine schonende Therapieoption beim Prostatakarzinom Prof. Hecht
 - 18:50 Fragerunde & Gespräch mit dem Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. Herr Jürgens

HOCHPRÄZISIONSBESTRAHLUNG VON HIRNMETASTASEN

GESUNDE BEREICHE DES GEHIRNS BESSER SCHÜTZEN

TEXT christian schütz FOTOS christian schütz / wiebke pirschel / laura glücklich

Die Kliniken für Strahlentherapie und Neuroradiologie des UKS forschen an der Verbesserung der Hochpräzisionsbestrahlung von Hirnmetastasen. An der grenzüberschreitenden Forschungsinitiative sind neben den beiden Homburger Kliniken weitere Partner in Luxemburg, Frankreich und Belgien beteiligt.

Für das internationale Projekt hat der Verbund nun eine hochrangige Förderung der Europäischen Union in Höhe von rund 1,1 Millionen Euro erhalten. Und auch das Saarland fördert das Vorhaben mit rund 92.000 Euro. Für ein Treffen des Forschungskonsortiums zum Projekt PROTECT-DTI waren Expertinnen und Experten aus der Großregion ans Universitätsklinikum des Saarlandes gekommen. Es war die erste Zusammenkunft nach einer Förderzusage, über die sich der Verbund freuen konnte: Interreg, ein Regionalprogramm der Europäischen Union zur Förderung von grenzübergreifender Zusammenarbeit, unterstützt die Initiative mit 1.122.515 Euro.

„Wir freuen uns sehr, dass unser internationales Forschungsprojekt gefördert wird“, so Prof. Dr. Markus Hecht, Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am UKS. Denn Forschungsarbeit ist auch ein wesentliches Ziel des zertifizierten Universitätsmedizinischen

Zentrums für Tumorerkrankungen des Saarlandes (UTS) in Homburg. „Mit dem UTS verpflichten wir uns nicht nur der interdisziplinären Krebsbehandlung auf höchstem Niveau. Ebenso wollen wir zu einer kontinuierlichen Verbesserung beitragen und wissenschaftlich-basierte Therapieverfahren etablieren“, so Prof. Hecht.

Zusammen mit seinem Klinikteam hatte er das Treffen des interregionalen Konsortiums im Saarland organisiert. Daran nahmen Expertinnen und Experten der insgesamt acht beteiligten Partner teil. So vom Regionalen Krankenhausverbund Metz-Thionville (CHR Metz-Thionville), unter dessen Leitung das Forschungsprojekt steht, sowie von weiteren Projektpartnern aus Luxemburg, Belgien und Frankreich.

Staatssekretärin Bettina Altesleben überbrachte die Grußworte des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und



„Wir forschen gemeinsam daran, die Hochpräzisionsbestrahlung von Hirnmetastasen weiter zu verbessern“, erklärt Prof. Dr. Markus Hecht, Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, das Ziel des Konsortiums.

Gesundheit, das das Forschungsprojekt zur Optimierung der Patientenversorgung ebenfalls mit rund 92.000 Euro fördert.

„Dieses Projekt zeigt eindrucksvoll, wie grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Großregion dazu beiträgt, medizinische Innovation voranzubringen. Mit der EU-Förderung wird eine Forschung ermöglicht, die darauf abzielt, die Behandlung von Hirnmetastasen noch präziser und schonender zu gestalten und dabei insbesondere gesunde Hirnstrukturen besser zu schützen. Das kommt nicht nur den Patientinnen und Patienten in unserer Region zu Gute, sondern hat einen Nutzen weit darüber hinaus“, so Altesleben.

Metastasen sind Tochtergeschwülste eines Haupttumors, die sich in anderen Bereichen des Körpers ansiedeln. Sie finden sich sehr oft in Lunge, Leber, Knochen und eben auch im Gehirn. „Mit der modernen Strahlentherapie können wir diese bösartigen Absiedlungen im Gehirn gut behandeln. Dabei werden die Metastasen sehr präzise bestrahlt, die umliegenden gesunden Strukturen sollen so weit wie möglich geschützt werden.“ Zwar wird bei der Therapie bereits darauf geachtet, andere Bereiche des Gehirns auszusparen, doch die Medizin steht hier auch vor Herausforderungen. Denn große Teile der funktionell wichtigen Strukturen bleiben in der üblichen Planung unsichtbar. Darunter die sogenannte weiße Substanz, die überwiegend aus Nervenbahnen besteht und vor allem als zentrales Kommunikationsnetzwerk dient, über das die Signale schnell übertragen werden können. Die komplexen Faserbahnen der weißen Substanz bilden die Grundlage für Kognition und Funktion.

Der Ansatz ist nun, diese Strukturen für die Bestrahlungsplanung sichtbar zu machen und gezielt schonen zu können. „Es gibt bereits ein spezielles bildgebendes Verfahren, die sogenannte Diffusions-Tensor-Bildgebung (DTI). Mit dieser Technik können wir diese komplexen Faserbahnen dreidimensional darstellen“, so Prof. Dr. Wolfgang Reith, Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie.

Doch diese Bildgebung in der Bestrahlungsplanung zu nutzen ist komplex. „Eine wesentliche Herausforderung im Projekt ist, dass wir die Daten aus dem DTI harmonisieren müssen. Das heißt, die Datenprotokolle müssen vereinheitlicht werden, so dass sie in die Bestrahlungsplanung übertragen werden können und wir alle auf dieser gleichen Grundlage arbeiten.“ Wenn dies erreicht ist, wird eine klinische Studie zu der neuen Vorgehensweise durchgeführt. Damit soll diese neue Vorgehensweise auch bei betroffenen Patientinnen und Patienten ankommen.

Zudem werden auch die Veränderungen solcher komplexeren Faserbahnen nach erfolgter Strahlentherapie untersucht. Und schließlich zielt das Projekt darauf ab, die gewonnenen Erkenntnisse zu etablieren und zu verbreiten.

Mit dem Forschungsprojekt, das zum Jahresanfang gestartet ist und bis Ende 2028 läuft, hat sich das Konsortium ein wichtiges Ziel gesetzt. Es könnte dazu führen, dass die Bestrahlung von Metastasen im Gehirn zukünftig noch schonender für umliegende Hirnstrukturen möglich wird. Die Expertinnen und Experten aus Homburg und den Zentren in Frankreich, Luxemburg und Belgien könnten somit zu einem wichtigen medizinischen Fortschritt beitragen.



„Es ist uns ein großes Anliegen, dass unsere Erkenntnisse auch anderen Kliniken zur Verfügung stehen. Wir möchten die Bestrahlung von Hirnmetastasen nicht nur in der Großregion verbessern, sondern ebenso darüber hinaus“, betont Prof. Dr. Wolfgang Reith, Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie.

Weiterführende Informationen:
PROTECT-DTI –
Multizentrische DTI für eine
sicherere Hirnbestrahlung



KONTAKT

PROF. DR. MARKUS HECHT
Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie
Gebäude 6.5

TELEFON 0 68 41 - 16 - 24838
E-MAIL radioonkologie@uks.eu
INTERNET www.uks.eu/strahlentherapie

PROF. DR. WOLFGANG REITH
Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle
Neuroradiologie, Gebäude 90

TELEFON 0 68 41 - 16 - 24302
INTERNET www.uks.eu/neuroradiologie

MEHR SICHERHEIT BEI DER BESTRAHLUNG VON TUMOREN IM BRUST- ODER RUMPFBEREICH

TEXT / FOTOS christian schütz

Ein neuer Behandlungstisch ergänzt das bereits sehr präzise Bestrahlungssystem. Die Homburger Konfiguration ist weltweit erst in wenigen Kliniken im Einsatz.

Mit einem speziellen Behandlungstisch steht am UKS nun eine Technologie zur Verfügung, die Lagerungs- und Genauigkeiten während der Strahlentherapie noch präziser ausgleichen kann. In Kombination mit dem schnellen Bestrahlungssystem sind dadurch hochgenaue Behandlungen möglich. Selbst geringe Verkippungen bei den täglichen Therapiesitzungen können korrigiert werden. Gleichzeitig erhöht sich der Komfort, da



weniger Nachkorrekturen erforderlich sind und die Behandlungszeit so auch kürzer wird.

Das System wird durch eine kontinuierliche Oberflächenüberwachung während der Bestrahlung ergänzt. Damit sind auch atemgesteuerte Behandlungen in tiefer Ein- oder Ausatmung möglich. Diese Technik kommt



insbesondere bei Tumoren im Brust- oder Rumpfbereich zum Einsatz, um umliegendes gesundes Gewebe besser zu schonen. Durch die hohe Geschwindigkeit des Systems sind dabei nur wenige Atemhaltephasen notwendig.

Zusätzlich zur Überwachung durch das Behandlungsteam verfügt das System über integrierte Sicherheitsmechanismen: Bewegen sich Patientinnen und Patienten beispielsweise zu stark, kann die Bestrahlung automatisch unterbrochen oder gar nicht erst freigegeben werden.

Die Kombination aus dem neuen Behandlungstisch, dem Bestrahlungssystem und der Oberflächenüberwachung ist bislang nur an wenigen Zentren weltweit installiert. Diese Konfiguration ist in Deutschland derzeit ausschließlich am UKS verfügbar.

Prof. Hecht und sein Team aus der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie präsentierten Gesundheitsstaatssekretärin Bettina Altesleben im Vorfeld des Fachsymposiums diese aktuelle Neuerung der Klinik, die für noch mehr Sicherheit bei Bestrahlungen im Brust- oder Rumpfbereich sorgt.



GLOBAL-STIFTUNG FÖRdert KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE

Bei der diesjährigen Aktion „GLOBUS radelt“ haben Mitarbeitende und Ruheständler des Unternehmens insgesamt 208.164 Kilometer auf dem Fahrrad zurückgelegt. Die Globus-Stiftung machte daraus kurzerhand eine Spende in gleicher Höhe, die der Kinder- und Jugendpsychiatrie am UKS zugute kommt. Mit dem außergewöhnlich hohen Betrag werden eine sporttherapeutische Stelle und zwei psychotherapeutische Stellen für zwei Jahre finanziert und damit drei Präventionsprojekte, die psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen helfen sollen, unterstützt. „Junge Menschen sind die Zukunft unserer Gesellschaft, jeder investierte Cent wird sich um ein Vielfaches zurückzahlen“, sagte Graciela Bruch, Vorstandsvorsitzende der Globus-Stiftung. Die in St. Wendel ansässige Stiftung engagiert sich seit mehr als 20 Jahren für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen.



Foto: Laura Glücklich

Mehr lesen:



Das Team um Prof. Dr. Eva Möhler entwickelt und erforscht Programme, etwa zu Stressresilienz, Emotionsregulation und Sportintervention, die vulnerable junge Menschen gezielt erreichen sollen – nicht nur in der Klinik, sondern präventiv auch in Kinderheimen, Jugendwohngruppen und vergleichbaren Einrichtungen. „Wir danken der Globus-Stiftung sehr dafür, dass der entscheidende Grundstein dazu gelegt wurde, indem der Beginn und der Wirksamkeitsnachweis ermöglicht werden“, betonte die Klinikdirektorin.

SAARPFALZ-GYMNASIUM SPENDET FÜR DIE KINDERONKOLOGIE



Foto: Paula Lantrebecq

Mit viel Engagement organisierten fünf Schülerinnen der gymnasialen Oberstufe am Saarpfalz-Gymnasium eine Spendenaktion für die Kinderonkologie, an der sich Mitschüler, Lehrer und Eltern sowie weitere Bekannte am Hoffest und Tag der offenen Tür der Schule beteiligten. Die Initiative entstand im Rahmen eines Schulprojekts im Seminarfach.

„Die Spende kann grundsätzlich dort eingesetzt werden, wo sie innerhalb der Kinderonkologie am dringendsten benötigt wird. Wir dachten dabei an die Forschung oder an die Verbesserung der Ausstattung“, sagt Angelina Gez. Klinikdirektor Prof. Marc Remke bedankte sich sehr herzlich für den Betrag von 520, 67 Euro.

FREIDAY-GRUPPE AM BBZ ST. WENDEL: SOLIDARITÄT, DIE VON HERZEN KOMMT

Am BBZ St. Wendel findet eine besondere Art von Unterricht statt, das Lernformat FREIDAY, wobei die Schülerinnen und Schüler in vier Stunden Freiarbeit selbstmotiviert, kreativ und projektorientiert arbeiten. Eine der diesjährigen FREIDAY-Gruppen hat unter dem Motto „Lesen verbindet“ Lesezeichen, Magnete und Schlüsselanhänger gestaltet und auf verschiedenen Schulveranstaltungen verkauft. Der Erlös von 450 Euro wurde über die Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. für den angedachten Spendenzweck „Medikamententestung in der Kinderonkologie“ zur Verfügung gestellt. „Das Geld soll neue Behandlungsmöglichkeiten für Kinder unterstützen, die bisher keine Chance auf Heilung hatten – genau dafür wollten wir gemeinsam ein Zeichen setzen“, schreibt die Schülergruppe auf ihrem Instagram-Kanal. Dies auch vor dem Hintergrund, dass eine Mitschülerin Patientin im Universitätsklinikum ist.



Foto: Paula Lantrebecq

IMPRESSUM

Herausgeber

Vorstand Universitätsklinikum des Saarlandes (Anstalt des öffentlichen Rechts) vertreten durch Prof. Dr. Michael Zemlin, Kirrberger Str. 100, 66421 Homburg/Saar.

Vorstand Freunde des UKS e.V. vertreten durch Prof. Dr. Stefan Landgraaber, Kirrberger Str. 100, 66421 Homburg/Saar

Redaktion | V.i.S.d.P.

Marion Ruffing

Redaktionsanschrift

UKS, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gebäude 11, D - 66421 Homburg
Telefon 0 68 41 - 16 - 2 31 62
Fax 0 68 41 - 16 - 2 31 39
E-Mail uks.report@uks.eu

Titelgrafik | Bildrechte

Laura Glücklich,
Oliver Herrmann,
OVD, Adobe Stock, freepik

Grafik & Fotoredaktion

OVD, Oliver Herrmann,
Laura Glücklich

Druck und Anzeigenwerbung

OVD – Druck & Werbeservice
Johanna-Wendel-Straße 13
D - 66119 Saarbrücken

André Gurti

Telefon 0 68 1 - 83 90 31 40
Fax 0 68 1 - 83 90 31 41
E-Mail info@ovd.de



Kinderhospiz- und Palliativteam Saar

Das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar ist eine Einrichtung der St. Jakobus Hospiz gemeinnützige GmbH.

Es gibt noch viel zu leben!
Wir stehen Ihnen zur Seite.
Mit viel Herz und erfahrenen Teams. Kostenlos.

Kinderhospiz- und Palliativteam Saar

Hauptstraße 155 | 66589 Merchweiler
Telefon 06825 95409-0 | Telefax 06825 95409-25
info@kinderhospizdienst-saar.de
info-sapv@kinderhospizdienst-saar.de

www.kinderhospizdienst-saar.de



Sie finden uns auch auf Facebook unter
www.facebook.com/KinderHospizdienstSaar



Sie finden uns ab sofort auf Instagram unter
@kinderhospizsaar

Kinderhospizdienst

Ganzheitliche Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit der schweren Krankheit: von der Organisation, Alltagshilfe, Beratung zur palliativpflegerischen Versorgung über die Vernetzung Beteiligter bis hin zur Trauerbegleitung.

SAPV Kinderpalliativteam

Bestmögliche palliativmedizinische/palliativpflegerische Versorgung in vertrauter Umgebung: Erkennen, Behandeln und Lindern von Symptomen, Rufbereitschaft und 24h Krisenintervention, psychosoziale Unterstützung sowie Organisation weiterer Angebote.

Spendenkonto
Kinderhospiz- und Palliativteam Saar

Sparkasse Saarbrücken
IBAN DE77 5905 0101 0000 7170 17 BIC SAKSDE55

SANKT JAKOBUS HOSPIZ

Ambulante Palliativ
Versorgung



Für das Leben bis zuletzt. Hospiz im eigenen Zuhause.
Kostenlose Unterstützung und Versorgung Ihrer Angehörigen.

Ambulanter Hospizdienst
SAPV Regionalverband Saarbrücken
Eisenbahnstraße 18
66117 Saarbrücken
0681 92700-0

SAPV-Team Saarpfalz-Kreis
Talstraße 35-37
66424 Homburg
06841 757865-17
saarpfalz@stjakobushospiz.de

SAPV-Team Nordsaarland
Franz-Biringer-Straße 1
66839 Schmelz
06887 9699-250
nordsaarland@stjakobushospiz.de

www.stjakobushospiz.de
info@stjakobushospiz.de

[f St. Jakobus Hospiz](https://www.facebook.com/stjakobushospiz)

[@stjasaar](https://www.instagram.com/stjasaar)

Ambulante Hospizarbeit in häuslicher Umgebung

Hospizliche Begleitung gibt Schwerkranken und Angehörigen menschliche Nähe, praktische Hilfe, persönlichen Kontakt, Gespräch und Entlastung. Fachleute unterstützen bei der Organisation notwendiger Dienste und beraten zu allen Fragen rund um die Versorgung am Lebensende.

Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Mit der SAPV geben wir unheilbar Kranken die palliativmedizinische und psychosoziale Unterstützung für die Versorgung zu Hause. Ärztlich verordnete SAPV-Leistungen werden von den Krankenkassen und Versicherungen übernommen.

Spendenkonto: IBAN DE 92 5919 0000 0001 6730 09 BIC SABADE55



A close-up photograph of two hands shaking, symbolizing agreement or partnership. The background is a blurred image of a multi-story building with a red fire escape on its side, set against a bright, overcast sky.

Meine Heimat. Meine Sparkasse.

**Vertrauen, Nähe und Engagement.
Seit Generationen an der Seite der
Menschen in unserer Region.**

Ob in der individuellen Beratung,
im persönlichen Service, bei bedeutenden
Projekten oder als zuverlässiger Arbeitgeber.

Wir stehen für Heimat, denn diese ist mehr als ein
Ort. Sie ist das sichere Gefühl, gut aufgehoben zu
sein.

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Saarpfalz